

St. Vith'sche Volkszeitung

Erscheinungstage: Mittwoch und Samstag.
Beilage: Sonntagsblatt für St. Vith und Umgebung.
Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt vierteljährlich 9 Frs., Jahres-Abonnement 30 Frs.
Ausland: vierteljährlich 1,25 RM (ohne Bestellgeld)
Ausbleiben des Blattes infolge höherer Gewalt gibt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Grenz-Blatt

Chemais: Kreisblatt für den Kreis Malmédy



Anzeigen kosten die 6 spaltige Zeile oder deren Raum (45 mm breit) 60 Gts., Reklamen im Text (90 mm breit) 1,50 Fr. Bei Wiederholungen und größeren Abzählungen Rabatt laut Tarif.
Postfachstellen: Brüssel Nr. 108204, Köln Nr. 83328, Luxemburg Nr. 5313. — Handelsregister Derviers 5754. Telefon Nr. 86. — Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith, Mühlentischstraße 8.

Nr. 5 71. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 15. Januar 1936

Frieden durch Rücksichtnahme

Diplomatenempfang in Berlin

DaD. Berlin, 10. Januar.

Am Vormittag des 10. Januar haben die traditionellen Neujahrsempfänge im „Haus des Reichspräsidenten“ stattgefunden, die der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler mit Rücksicht auf die Weihnachtsruhe auf diesen späteren Tag zu verlegen gebeten hatte. Das übliche Bild in der Wilhelmstraße war gegenüber früheren Jahren nur insofern verändert, als diesmal nicht nur ein Zug, sondern eine ganze Kompanie der Wehrmacht mit Musikkapelle als Ehrenwache aufgezogen war. Darin kam die neue deutsche Militärschönheit sinnfällig zum Ausdruck, auf die auch der Nuntius nachher in seiner Rede anzuspielen schien, als er von der „mächtigen Nation“ Deutschland sprach. Mehr als fünfzig fremde Diplomaten hatten sich — nach den Vertretern der Wehrmacht, der Stadt Berlin und der Kunst der Halloren — bei Adolf Hitler eingefunden, der sie im Kreis seiner außenpolitischen Mitarbeiter empfing. In der Ansprache des Nuntius, Monsignore Orsenigo, fiel ferner auf, daß er seine Neujahrswünsche für das deutsche Volk vor allem „den Söhnen der Arbeit“ widmete, „mögen sie sich in den Fabriken der Industriestädte mühen oder im Schweiß ihres Angesichts das Ackerland bestellen.“ Der Reichskanzler dankte in seiner Antwort besonders für dieses Gedächtnis an die „Berufsstände der arbeitenden Bevölkerung Deutschlands.“

Außenpolitisch war es gewiß keine bloße Höflichkeit, wenn der Vertreter des Papstes und Doyen des diplomatischen Korps von der gegenwärtigen „ersten Stunde des internationalen Lebens“ sprach und „den Frieden und die Ruhe der Welt“ für 1936 ersehnte. Der Reichskanzler, der in seiner Antwort zunächst die wichtigsten Fortschritte des Jahres 1935 für Deutschland würdigte,

betonte auch, daß das deutsche Volk sich „nach außen gegen die Wechselfälle einer politisch bewegten Zeit sichern“ wolle. Zugleich aber wünschte er allen Völkern, im Namen Deutschlands, ein „Streben nach vertrauensvoller Mitarbeit und gegenseitiger Rücksichtnahme“, als Voraussetzung der ersehnten internationalen Entspannung und eines wirklichen Friedens. Nicht umsonst dürfte es gerade die gegenseitige Rücksichtnahme gewesen sein, die das Oberhaupt des Deutschen Reiches heute im Interesse des Friedens wünscht. Denn so sehr man in Berlin sich der korrekten Neutralität in einem die Welt bewegenden Konflikt bewußt ist, so aufrichtig der erklärte Friedenswille des Reiches verstanden werden muß, werden doch deutscherseits die immer neuen Rückwirkungen der bestehenden Spannung nicht ohne Sorge betrachtet. Was für den Ausbruch des Krieges in Abyssinien und für den Beginn der Genfer Sanktionen bereits Geltung hatte, gilt auch für Ereignisse jüngeren Datums, vor allem für die weittragenden englisch-französischen Militärbesprechungen. Die Pariser Zeitung „Temps“ hat zwar dieser Tage versucht, diesen Verhandlungen zum militärischen Beistand den politischen Charakter abzusprechen und sie rein als technische Ausführung gegebener Völkerverbindlichkeiten hinzustellen. Auch wird jeder Zusammenhang mit dem Locarno-Vertrag in den Westländern mit dem Hinweis darauf geleugnet, daß lediglich der Konflikt mit Italien zur Debatte stehe. Trotz alledem wünscht Deutschland, wirtschaftlich ebenso wie politisch, Störungen der europäischen Ruhe in keiner Weise verallgemeinert zu sehen. In diesem Sinn dürfte Adolf Hitler gesprochen haben, wenn er Rücksichtnahme auf die Lebensrechte und die Gleichberechtigung der Völker von der internationalen Diplomatie erwartet.

Die Saar ein Jahr mit dem Reich

WPD Der 13. Januar wird in allen Zeiten für Deutschland und besonders für das Saargebiet einer der schönsten Feiertage sein, weil er für uns und die Welt mit einem einzigartigen Bekenntnis zum Deutschstum verknüpft ist. Dieser Entschluß des deutschen Saarländers für das Reich war in seiner ersten und größten Auswirkung eine politische Entscheidung, deren Tragweite wir kaum zu ermessen vermögen. Mit der Saarrückgliederung ist der jahrhundertlange Abbröckelungsprozess des deutschen Reichskörpers erstmalig in sein Gegenteil verandelt worden. Und was die Geisteshaltung des deutschen Volkes betrifft, so hat die im inneren Deutschlands sich vollzogene weltanschauliche Vereinheitlichung von der saar-deutschen Bevölkerung her durch ihr Bekenntnis zum deutschen Reich eine weitere Bekräftigung erfahren. Dieser Ausdruck der Verbundenheit mit dem deutschen Volk ist auch all den anderen deutschen Volksgenossen, die außerhalb des deutschen Reichsgebiets leben müssen, eine starke Stütze in ihrem Bekenntnis zum Deutschstum geworden und wird sich noch weiter in diesem Sinne auswirken.

Mit der politischen und damit staatsrechtlichen Rückgliederung des Saargebiets vollzog sich aber nicht nur ein alter Rechtsanspruch des Reiches. Damit wurde zugleich vom Reich aber auch die große Pflicht übernommen, die wirtschaftlichen Aufgaben zu lösen, die sich aus der Eingliederung des Saargebietes in die deutsche Volkswirtschaft ergaben.

15 Jahre lang war das Saarland dem französischen Zollgebiet und damit mehr oder weniger eng der französischen Volkswirtschaft eingegliedert. 15 Jahre lang war die Preisentwicklung durch eine fremde Währung, den Franken, beeinflusst. Und während sich in Deutschland bereits zwei Jahre lang der unerhörte Wirtschaftsanstieg entwickelte und weiter durchsetzte, war das Saargebiet noch immer der französischen Wirtschaftskrise ausgesetzt. Nicht allein das. Die Ungewissheit über das zukünftige Schicksal des Saargebiets führte zu einer Rückstellung aller notwendigen Erzarbeiten. So wurden die damals noch in französischem Besitz befindlichen Gruben in einem vollkommen verwahrlosten Zustand an das Reich zurückgegeben.

Wenn somit die verwaltungsrechtliche Eingliederung des Saargebiets schnell vollzogen werden konnte, so war man sich darüber klar, daß die wirtschaftliche Umstellung durch die neuen Zoll- und Währungsverhältnisse und die wirtschaftliche Gesundung des Saarlandes eine Aufgabe auf längere Sicht bedeutete. Trotz der Schwere der Arbeit ist Deutschland mit entschlossener Energie an diese neue Aufgabe herangegangen.

Vor allem galt es, die Arbeitslosigkeit mit aller Kraft zu bekämpfen. Besondere Gefahr drohte von

den Kohlengruben her, deren Absatz bisher fast ausschließlich den Weg nach Frankreich genommen hatte. Während die gegnerische Seite von hier aus den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Saar prophezeigte, hat Deutschland durch kameradschaftliches Einsteigen der Saarlöhle neue Absatzgebiete im Innern erschlossen. Eine großzügige Propaganda setzte in Deutschland für den Kauf saarländischer Erzeugnisse ein, deren Erfolg vielen Volksgenossen der Saar neue Arbeit gegeben hat. Große öffentliche Arbeiten sind in Angriff genommen worden, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Der Zinsanschluß an Deutschland ist durch Konvertierung größtenteils vollzogen.

Eine wichtige Maßnahme steht unmittelbar bevor. Gauleiter Bürckel wird durch Eingliederung verschiedener kleiner Gemeinden an Saarlouis, das einen anderen Namen erhalten wird, einen neuen Kommunalbezirk schaffen, der durch seine Größe zu höherer Leistung auch auf wirtschaftlichem Gebiet geführt wird.

Die Verschmelzung des Saarlandes mit der deutschen Volkswirtschaft wird sich im kommenden Jahr weiter vollziehen. Die Förderungsmaßnahmen des Reiches für das Saargebiet werden um so energischer betrieben, als es hier nicht nur Umstellungsaufgaben zu vollenden gilt, sondern auch um dem Saarvolk die trotz aller Leiden dem Deutschen Reich bewahrte Treue zu danken.

Städtegründung am Saartag

DaD. Berlin, 10. Januar.

„Nix wie hemm“ ist das Motto einer Befreiungsfeier im Saarland am 13. Januar, und dieses volkstümliche Echo der Losung „Deutsch ist die Saar“, die nun vor Jahresfrist ihren großen Triumph feierte, spricht deutlich aus, was die Saarländer bei ihrer Schicksalswahl vor einem Jahr empfunden und gewollt haben. Deutschland gedenkt heute jener Tage mit erster Freude, nicht nur weil damals ein Stück Heimat zum Reich zurückgekehrt ist, sondern weil die Heimkehr durch das Bekenntnis zum Volkstum unter denkbar schwierigen äußeren und psychologischen Bedingungen erkämpft wurde. Symbolisch wird am 13. Januar 1936 die Neugründung jener Stadt sein, die einst den französischen Königsnamen als Zeichen der Lostrennung des Saarlandes vom Reich bekam. Saarlouis wird durch Zusammenschluß mit einer Reihe von umliegenden Gemeinden seine Einwohnerzahl von 17 000 auf 32 000 steigern und soll mit neuem Namen ein neues Gemeinwesen werden, nach den Grundsätzen moderner Städteplanung und zum Zeichen des allgemeinen deutschen Reformwillens.

Die neue Saarstadt: Saarlautern

Saarlautern, 13. Januar.

Der heutige Jahrestag der Saaraufstimmung ist für den Kreis Saarlouis von ganz besonderer Bedeutung. Vor einem Jahr bekannte sich die Bevölkerung, die besonders von französischer Seite umworben wurde, in der gleichen Geschlossenheit wie die übrige Saarbevölkerung zu ihrem übrigen deutschen Vaterland.

In diesem Ehrentage wurde am Montag als Zentrum des Grenzreiches aus der Stadt Saarlouis, den Gemeinden Lisdorf, Piffard, Schönbrunn und Fraulautern die neue Stadt Saarlautern vom Reichsminister Dr. Frick aus der Taufe gehoben.

(Saarlouis, dem dieser Name in der Zeit Louis' XIV. gewaltam aufgedrängt worden war, hieß ehemals Saarlautern.)

Auf dem großen Adolf Hitler-Platz in Saarlouis sind die gesamten Gliederungen der Partei zu diesem Festakt angetreten. Ringsum steht eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge. Auf einer großen Tribüne hatten die Kriegsbeschädigten Platz genommen. Aus allen Teilen des Kreises sind die Volksgenossen herbeigeeilt, um die große historische Stunde mitzuerleben. Als Reichsminister Dr. Frick in Begleitung von Gauleiter Bürckel erscheint, wird er stürmisch begrüßt. Kreisleiter Schubert begrüßt Reichsminister Frick als Sohn des Gau's Pfalz-Saar besonders herzlich. Vor ihm ständen die Männer, die am 13. Januar 1935 den großen Sieg erfochten hätten. Die Bevölkerung von Stadt und Land Saarlouis hätte an diesem Tage bewiesen, daß sie stets deutsch geblieben sei.

Saarfeier in Neuport

DNB Neuport, 12. Januar.

Den ersten Jahrestag der siegreichen Abstimmung an der Saar feierte das Neuporter Deutschland unter Beteiligung des deutschen Generalkonsulats und der deutsch-amerikanischen Sportgemeinschaft. Bei dieser Gelegenheit wurden über hundert deutschen Kriegsteilnehmer die Kriegsehrentreuze überreicht. Der gesamte Keinerlös der vom Verein der Saarländer veranstalteten Feier floss dem „Unterstützungsfonds für die Beteiligung amerikanischer Sportler an den Olympischen Spielen“ zu.

Albanisches Petroleum für Italien

(WPD) Die Tatsache, daß in diesen Tagen die erste Ladung von albanischem Petroleum in Benedig und Triume angekommen ist, besitzt im Zusammenhang mit der Delsperre, für die in den letzten Tagen in den westlichen Ländern Europas wieder mehr Stimmung bestand, erhöhte Bedeutung. Man versteht jetzt, warum in all den letzten Jahren in Vorbereitung seiner afrikanischen Kolonialpolitik Italien politisch und wirtschaftlich das kleine Königreich Albanien in jeder Beziehung stets unterstützt hat. Seine schon fast traditionell gewordene Freundschaft sichert ihm heute Albanien als den räumlich nächsten Petroleumlieferanten. Damit hat Albanien für Rom eine sehr wesentliche Bedeutung erlangt.

Die neuesten Bohrungen auf Petroleum in Albanien sind allerdings nicht nur von italienischen, sondern auch von englischen und französischen Unternehmungen durchgeführt worden. Wie immer beim Erschließen eines neuen Landes machten sich die einzelnen großen Petroleumunternehmungen der Welt scharfe Konkurrenz, und auch das Hinneigen des Königreichs Albanien zu seinem großen Freunde Italien hat diese in der Petroleumgeschichte ständig wiederkehrende Erscheinung nicht verhindern können. Die Bohrerechtigungen dieser Unternehmungen stammen nicht erst aus der neuesten Zeit, sondern gehen bereits auf die Jahre 1925 und 1926 zurück. So hat die Anglo-Persian durch eine Tochtergesellschaft in den Bezirken von Berat und Balona eine Bohrkonzession in der Größe von 50 000 Hektar erworben. Frankreich besitzt in den Bezirken Berat, Balona und Skutari Konzessionen, die einen Flächeninhalt von rund 120 000 Hektar besitzen. Selbstverständlich besitzen die größten Konzessionen italienische Gesellschaften und die italienische Staatsbahn. Sie umfassen nach vorsichtiger Schätzung bisher mindestens 200 000 ha.

Seitdem sich die Engländer aus dem albanischen Petroleumgeschäft vollkommen zurückgezogen haben, sind die Italiener aus gegebener Notwendigkeit heraus im fortgesetzten steigenden Umfange dabei, das albanische Öl aufzuschließen. Nach den neuesten Meldungen haben ihre Bohrungen zu einem guten Teil Erfolge gezeitigt, wie ja das erste Verschiffen von albanischem Petroleum für Raffinerien in Benedig und Triume beweist. Vor allem gewinnen die Petroleumfelder von Kucova für Italien angesichts der noch immer drohenden Gefahr einer allgemeinen Delsperre an Bedeutung.

nachung

Alter von 12—15 Jahren als Hilfskräfte, soweit

Wahlung Bittgenbach erbeten.

Landwirte!

stehen unsere ersten dies- und 4-jähriger Ardenner erstklassiger

RDE

zum Verkauf und Tausch

P. MEYER

ST. VITH. Telefon 33

Bürolehrling

sofort nach St. Vith gesucht. kommen nur Bewerber in Frage, die in St. Vith wohnen und im Besitz sehr guter Schulzeugnisse sind. Bewerbungen sind mit Zeugnisabschriften unter L. M. 100 b. Exped. d. Bl. zu richten.

Jungen

von 16—19 Jahren, für die Landwirtschaft. G. Kreis, H. Peler.

Junge

für kleine landwirtschaftliche Arbeiten in der Nähe von St. Vith gesucht. Peter Knaut, St. Vith (Prümerberg.)

Mädchen

für Küche und Haushalt in katholische Familie gesucht. Mme. Arm. de Grand'Av, rue de Derviers 44, Cuxen.

Mädchen

welches melken und gleichzeitig im Haushalt ausbilden kann, gesucht. Joseph Counson, Couvelgné, Prov. Lüttich.

Mädchen

Wegen Verheiratung des jetzigen suche für März zuverlässiges für Küche u. Hausarbeit erfahrene

Mädchen

Frau Billers-Beckmann, Malmédy, Bahnhofstr. 6.

Mädchen

Gesucht nach Malmédy für Wirtschaft und kleinen Haushalt, braves fleißiges

Mädchen

Gute Behandlung (keine Wäsche). Einige Kenntnisse der französischen Sprache erforderlich. Ausl. in der Expedition d. Bl.

Mädchen

sucht Stelle als Haushälterin bei alleinlebenden oder bei älteren Leuten. Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter Nr. 800.

Seine Reserven werden auf rund zehn Millionen Tonnen geschätzt, die man in etwa 1 1/2 Jahren ausbeuten will. In Kucova selbst hat man zwei Tanks mit einem Fassungsvermögen von je 4000 Kubikmetern errichtet. Von hier aus führt eine 73 Kilometer lange Röhrenleitung mit einer täglichen Leistungsfähigkeit bis zu 1000 Tonnen nach der Reede von Balona, von wo italienische Landdampfer das Öl abholen.

Schon aus diesen kurzen Ausführungen sieht man, welche Bedeutung Albanien in dem Konflikt, der sich im Zusammenhang mit dem abessinischen Krieg mit England ergeben hat, besitzt. Gerade dieser Konflikt beweist mit aller Schärfe, in welchem Umfange immer wieder in die große Politik die Fragen der Wirtschaft eingreifen. Albanien mit seinem Öl gehört heute wohl mit zu einem der wichtigsten positiven Faktoren, die Italien gegenüber einer drohenden Dörsperre ins Treffen zu führen hat, zumal, wenn es ihm weiterhin gelingt, das Adriatische Meer, das Albanien von Italien trennt, gewissermaßen als italienisches Binnenmeer zu behaupten.

Außerordentliche Bischofskonferenz in Fulda

DaD. Berlin, 10. Januar.

Gänzlich überraschend sind die katholischen Bischöfe Deutschlands in dieser Woche unter Führung des Kardinals Erzbischof Dr. Bertram (Breslau) an der historischen Stätte der deutschen Bischofskonferenzen, in dem kurhessischen Städtchen Fulda, zu wichtigen Beratungen zusammengetreten. Der Entschluß, zu einer Bischofskonferenz zusammenzukommen, dürfte erst zu Beginn dieses Jahres gefaßt worden sein, so daß in der Öffentlichkeit und selbst in sonst gut unterrichteten katholischen Kreisen vorher nichts darüber bekannt geworden ist.

Allgemein wird angenommen, daß die außerplanmäßig einberufene Fuldaer Bischofskonferenz eine neue Verhandlungssituation mit dem Staat herbeizuführen wünscht. Schon der Austausch von Glückwunschkarten anläßlich des Jahreswechsels zwischen dem Kölner Kardinal Dr. Schulte und dem Oberhaupt des Reichs Adolf Hitler ließ erkennen, daß irgendwie neue Anstrengungen gemacht werden sollten zu einer Verbesserung der Beziehungen zwischen Staat und katholischer Kirche. Auch hörte man davon, daß kurz vor Weihnachten die Bischöfe Graf von Preysing (Berlin) und Dr. Berning (Osnabrück) mit dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten eine grundsätzliche Aussprache über die noch bestehenden Streitfragen im Verhältnis von Staat und Kirche hatten. Sie soll, wie wir hören, für beide Teile befriedigend verlaufen sein. Mit der Wiederaufnahme der vor einiger Zeit abgebrochenen Verhandlungen über die Ausführungsbestimmungen zum Reichskonkordat wurde deshalb allgemein gerechnet.

Die in Fulda versammelten Bischöfe Deutschlands haben nunmehr wohl die Richtlinien festgelegt, unter denen die Kirche einen Ausgleich mit den Interessen des Staates herbeizuführen wünscht. Die außerordentliche Fuldaer Bischofskonferenz dürfte jedenfalls zu dem ausgesprochenen Zweck zusammengetreten sein, die katholische Kirchenorganisation im Dritten Reich grundlegend zu entspannen und eine engere Verbindung mit dem Staat zu suchen.

„Staatsjugend“ — „Kirchenjugend“

Am Neujahrstage sprachen, ganz unabhängig voneinander, zwei maßgebende Persönlichkeiten in ihrer Neujahrsvorlesung auch über diese Frage.

Baldur v. Schirach, der Führer der Staatsjugend, äußerte sich also:

„Er (der Führer) hat uns mit einem Vertrauen, das uns stolz und glücklich macht, persönlich die Aufgaben gestellt, die wir im Jahre 1936 zu erfüllen haben. Die wesentlichste unter ihnen besteht in seiner Forderung, daß ausnahmslos jeder Junge und jedes Mädchen dem Beispiel der Hitlerjugend folgend, schon in früheren Jahren dem Staate und damit der Zukunft unseres Volkes zu dienen habe. Von der HJ wird erwartet, daß sie die außerschulische Erziehung aller deutschen Jugend übernimmt.“

Kardinal Bertram, der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz sprach sich folgendermaßen über die Jugendfrage aus:

„Unsere fünfte Stütze ist der ideale Sinn und das tapfere Auftreten unserer katholischen Männer und Frauen und der katholischen Jugend. Kostbare Blüten am Baume der Kirche sind unsere katholischen Organisationen. Die Liebe zum Volke hat sie geschaffen, das Vertrauen der Alten begleitet sie, der Katafombengeist ist ihr inneres Feuer, beglückende Freude hält sie zusammen, seelische Bildung und pietätvolle Gesinnung sind ihre Kleinodien, echte Berufsstreue und kameradschaftlicher Sinn zu allen Volksgenossen sind Früchte ihrer bildenden Kraft. Je mehr man sie versteht, desto tiefer fühlen wir, was wir an ihnen haben. Daher ihre Sicherstellung in feierlichen Staatsverträgen. Daher die Arbeit des Episkopates, jene Hemmnisse zu beseitigen, die ihre Existenz so schwer bedrohen.“

Sollen sie nun trotz ihrer „feierlichen Sicherung in Staatsverträgen“ und trotz ihrer vom Kardinal so schön gezeichneten großen Werte für das Volk im neuen Jahre um der Staatsjugend willen verschwinden müssen?

Von der Flottenkonferenz

Tokio, 11. Januar. Am Samstag morgen traf hier ein Telegramm der japanischen Flottenabordnung in London ein, in dem angefragt wird, ob die Abordnung die Konferenz verlassen soll, falls am Montag der japanische Vorschlag abgelehnt wird oder ob ein japanischer Beobachter den weiteren Verhandlungen über die Vorschläge Englands und Frankreichs beiwohnen soll. Die leitenden Männer des Marineministeriums und des Auswärtigen Amtes wurden sofort nach Ein-

treffen des Telegramms zu einer Sitzung zusammengerufen, auf der über die Anfrage der Flottenabordnung beraten werden soll. Es verlautet, daß man der Abordnung die Anweisung übermitteln wird, am Montag nochmals den japanischen Vorschlag zu begründen und bei einer Ablehnung die Beendigung der Fünftägigen Tagung zu beantragen. Gegen die Belassung eines Beobachters in der Konferenz werde kein Einwand erhoben. Für den Fall eines Austritts aus der Flottenkonferenz bereitet die japanische Regierung eine große Erklärung vor.

Tokio, 12. Januar. In der Sitzung des Kabinetts erörterte der älteste Minister, Takahashi, die schwierige Weltlage. Er regte an, daß die japanische Abordnung in London nochmals eindringlich die Haltung Japans erläutern solle. Die Einstellung Japans sei allein geeignet, den Krieg zu verhindern, während die anderen Mächte anscheinend den Krieg vorbereiten wollten, wenn sie eine wirkliche Abrüstung ablehnten. Der Minister brachte zum Ausdruck, daß Japan ruhig und in freundschaftlicher Form die Flottenkonferenz verlassen wolle, wenn sich kein anderer Ausweg ergebe.

Ein nationales Ehrentomitee

für die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Aussätzigen-Apostels Pater Damian Deveuster. Wie schon mitgeteilt, werden die Ueberreste des heldenmütigen Paters Anfang März in Antwerpen eintreffen, um von dort nach Löwen in das Kloster der Patres vom Heiligen Herzen überführt zu werden. Für die feierliche Ueberführung hat sich unter dem Patronat des Königs Leopold ein Ehrentomitee gebildet. Demselben gehören an, Kardinal Van Roey als Vorsitzender sowie der päpstliche Nuntius Micca und der Gesandte der Vereinigten Staaten, Herr Morris, als stellv. Vorsitzende, als Mitglieder der Vorsitzende der Kammer, Poncelet, der Vorsitzende des Senats, Lippens, alle Minister ohne Ausnahme, der Gouverneur der Provinz Antwerpen, die Bürgermeister von Antwerpen und Löwen, die belgischen Bischöfe usw. Die Zusammensetzung des Komitees kennzeichnet die nationale Huldigung, die alle Belgier ohne Unterschied hier vereint in dem einen Gefühl der Bewunderung für das durch Pater Damian gebrachte Opfer.

Kleine politische Nachrichten

Brüssel, 11. Jan. Der König hat beschlossen, die Landesstrauer aufzuheben. Die Hofstrauer bleibt bestehen.

Der belgische Gesandte für Rußland, Le Tellier, ist dieser Tage nach Moskau abgereist.

Brüssel, 11. Januar. Nach einer in Brüssel gestern abend abgehaltenen Zusammenkunft von Registen, in der der Leiter dieser jungkatholischen Bewegung, Leon Degrelle gesprochen hatte, zerstreuten sich die Teilnehmer in kleinere Gruppen, von denen eine durch einen Trupp jungsozialistischer Garde angefallen wurde. Bei der Schlägerei wurden zwei Registen so erheblich verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

In dem Ministerrat am Freitag gab der Finanzminister einen Bericht über die Lage der Staatskasse am Jahreschlusse. Die fiskalischen Einnahmen der letzten Monate waren so, daß alle Ausgaben dadurch bestritten werden konnten. Der im April v. J. durch die Neueinschätzung des Goldvorrats sich ergebende Saldo von 1 Milliarde 127 Millionen, als Reserve der Staatskasse war am 31. Dezember wieder vollständig verfügbar, d. h. ganz aufgefüllt, nachdem im Laufe des Jahres wiederholt Ausgaben daraus bestritten worden waren. Beschlossen wurde ein Gesekentwurf, demzufolge die veränderliche Lage auf ausländisches Getreide auf eine feste Lage von 10 Fr. die 100 Kilo bestimmt wird. Ferner wurde beschloffen Maßnahmen zu treffen zur Zentralisation der Pensionsauszahlung der verschiedenen Departements im Sekretariat des Finanzministeriums. Der Kriegsminister schlug Maßnahmen vor, die nötig seien, um eine Mobilisation zweckmäßiger durchzuführen. Die Besprechung darüber soll noch festgelegt werden.

Die Kammer nimmt am 25. Januar die Arbeiten wieder auf. Zur Beratung kommen noch drei Etats, das Gesetz betr. Verschiebung der Neuwahlen fürs Parlament, die Frage des Frauenstimmrechts für die Provinzen und noch verschiedenes andere. Man sieht, es ist noch Arbeit genug da für die Abgeordneten.

Aus Anlaß der Wiederekehr des Tages der Saarabstimmung flaggten am Montag, den 13. Januar, die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen sowie die Bevölkerung in den saarländischen Städten und Dörfern.

Die Maske herunter

Trotz aller Gegenpropaganda der südischen Presse in Amerika setzt der amerikanische Senat seine Rüstungsuntersuchung fort. Morgan hatte es im vorigen Jahr verstanden, den peinlichen Fragen der Ausschussmitglieder auszuweichen. Inzwischen waren aber die Untersuchungen sehr sorgfältig fortgesetzt worden und das Material so drückend geworden, daß Herr Morgan nicht mehr entkommen konnte. Es ist jetzt einwandfrei festgestellt, daß die Vereinigten Staaten von Amerika ihre Waffenexporte nach Europa von einem Betrag von rund 125 Millionen Dollar in den letzten drei Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges auf rund 2,25 Milliarden Dollar in den Jahren 1915 bis 1917 gesteigert hatten. Von diesem Ausfuhrwert wurde ein Betrag von 84 v. H. allein von der Morganbank finanziert. Im gleichen Zeitraum stieg, wie der Ausschuss weiter feststellte, die amerikanische Ausfuhr von erregenswerten Rohstoffen wie Kupfer, Messing, Zink usw. von 166 Millionen auf 1 200 Millionen Dollar.

Was wir also aus den Kriegserinnerungen amerikanischer und englischer Politiker wußten, wird hier

einwandfrei an Hand der getätigten Geschäfte belegt. Ein Kommentar ist wohl überflüssig: Wenn heute die Völker nicht begreifen, auf wessen Konto die Schuld des Weltkrieges zu setzen ist, dann werden sie es nie begreifen. Die Völker glauben, sich um ideale Ziele gegenseitig bekämpfen zu müssen, in Wahrheit schlachteten die Juden die Völker gegenseitig ab, heute wie damals, ob in der Maske der Organisatoren der nationalen Wirtschaft oder im bolschewistischen Mäntelchen, immer die gleiche Sache. Wann werden die Völker erwachen?

Vom Kriegsschauplatz

Makalle von den Abessiniern zurückerobert

Abdis Abeba, 11. Januar.

Nach hier eingetroffenen abessinischen Meldungen hat der rechte Flügel der Heeresgruppe Ras Senoum den Angriff gegen Makalle vorgetragen. In den Morgenstunden des Freitag begannen erbitterte Kämpfe um die Stadt, die im Laufe des Tages mehrmals ihren Besitzer wechselte. Nach schwersten Nahkämpfen konnten sich die abessinischen Truppen, den abessinischen Frontberichten zufolge, am Freitagabend endgültig in Makalle festsetzen und behaupten. Eine größere Anzahl von Gefangenen, Gewehren, Munition und Kriegsmaterial sollen in die Hände der Abessiner gefallen sein. Einzelheiten fehlen noch. Von Rom wird die Nachricht demontiert.

Rom, 13. Jan. Am Samstag ist bei Massaua ein italienisches Bombardierungsflugzeug aus unbekannter Ursache abgestürzt. Die drei Insassen wurden getötet.

Unwetter über Düsseldorf

Düsseldorf, 10. Januar.

Die schöne rheinische Kunst- und Gartenstadt Düsseldorf ist heute nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht worden. Gegen 13,30 Uhr erhob sich plötzlich ein gewaltiger Orkan, der von Düsseldorf-Flingen kommend, über die Stadt hinwegbraute und seinen Weg nahm über die Horst-Wessel-Straße, Oststraße, Tonhallenstraße, Schadowstraße, Schlageterplatz, Altstadt und Oberkassel. Das heftige Unwetter, das von Blitz, Donner und Hagelschlag begleitet war, dauerte nur ganz kurze Zeit, richtete aber umfangreiche Verwüstungen an.

Aus den Vororten und aus den verschiedensten Stadtteilen werden Einzelheiten darüber berichtet. Sehr schwer mitgenommen wurde der Borort Heerdt. Eine ganze Reihe von Häusern wurde durch den Sturm abgedeckt, die Bäume auf der Düsseldorf-Straße sind wie Streichhölzer genickt. Leider sind hier zwei Tote zu beklagen. Die Gießwerkfabrik Pelz ist fast vollständig zerstört. Der Sturm riß das Dach der Fabrik ab, während 200 Arbeiter dem Tagwerk oblagen. Ein Lehrling wurde tödlich verletzt, fünf Gefolgschaftsmitglieder schwer, zwanzig leicht verletzt.

Im Heerdt Hafen ist der Lokomotivschuppen eingestürzt. Dabei wurde ein Kranführer getötet, zwei Arbeiter wurden schwer verletzt, eine Fabrik in der Bocholter Straße wurde ebenfalls stark mitgenommen. Durch die umherfliegenden Ziegelsteine wurden mehrere Arbeiter verletzt.

In Oberkassel ist der Wasserturm der Chamottefabrik eingestürzt, die Dächer wurden abgedeckt. Ein Arbeiter wurde schwer, sechs leicht verletzt. Der Sachschaden ist hier besonders groß.

Der Kaiser-Wilhelm-Ring in Oberkassel wurde ebenfalls stark mitgenommen. Viele Bäume liegen quer über dem Straßenbahndamm. Das Düsseldorflöschchen ist fast völlig abgedeckt.

Stürme von 160 Kilometer in England

London, 10. Januar.

Weite Teile Englands wurden am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag von schweren Stürmen heimgesucht, die teilweise eine Geschwindigkeit von 160 Stundenkilometer erreichten. Fünf Personen, davon drei in Lancashire, sind in dem Unwetter ums Leben gekommen. Viele andere wurden durch einfallende Mauern oder ähnliche Unfälle verletzt. Besonders großer Schaden wurde in Wales angerichtet, wo die berühmte Menai-Hängebrücke, die Anglesey mit Nordwales verbindet, schwer beschädigt wurde und für den Verkehr gesperrt werden mußte. Man befürchtet, daß die Brücke jeden Augenblick in die See stürzen kann. In mehreren Gebieten wurden die elektrischen Leitungen vom Sturm zerstört, so daß ganze Städte in Dunkelheit gehüllt waren. Mit dem Sturmwetter hat sich auch die Lage in den Ueberschwemmungsgebieten wieder verschlechtert. Im Tal des Medwayflusses in Kent stehen viele Ortschaften völlig unter Wasser.

Auch die Schifffahrt ist durch das gewaltige Unwetter schwer beeinträchtigt worden. Der amerikanische Dampfer „Manhattan“ benötigte am Donnerstagabend fünf Stunden, um seine Passagiere in Plymouth landen zu können.

An Land gespült

London, 10. Januar. In den frühen Morgenstunden des Freitag wird gemeldet, daß bei Formby Point fünf Leichen an Land gespült wurden. Man glaubt, daß sie zu der Besatzung des Frachtdampfers „Bradda“ gehören, der wahrscheinlich in dem Sturm gesunken ist.

Bermischtes

(Ein Finanzskandal.) In Brüssel wurden zwei Bankiers und zwei Wechselagenten verhaftet, die sich betrügerischer Manipulationen schuldig gemacht haben sollen. Der in Frage kommende Betrag soll vier Millionen überschreiten.

Das japanische Restaurant auf der Ausstellung in Brüssel wurde durch Feuer zerstört.

(Tödlicher Unglücksfall.) Beim Abbruch eines alten Hauses in Brüssel stürzte plötzlich ein Teil desselben zusammen. Dabei fand ein Mann den sofortigen Tod und drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Brüß
eine Ab
gischen
Rückwir
belgische
wies un
Ausfuhr
ferner d
sam, we
gegenwä
an, daß
benachte

hielt un
eine Tag
erinnerte
Rücktritt
gebeten,
zuführen
sei. Von
verleumt
einen B
dem dies
Kampf g
Brief d
eines G
Defenkl
nicht em
gegen ih
größte C
Partei z
schreiben
den Reg
digungen
Borwurf
unter le
werpen
Segers f
Antrag u
eine Fra
Provinzi
der Antr
eingebrac
auch die

Die v
Staatsm
Woche ö
Segers,
und dab
wegen M
schreibt,
über das
Die K
Segers-
Beschlüß
sucht we
menfez
lichung d
den. Di
Schwierig
sollen ob
sei, daß
der kathe
unabhäng
sucht we

Bel
Die T
recht um

Der
Krimin
Urheber-
14. Fortsetz

Am an
legten T
ein Dat
das bede
hausfale

„Na, j
Hertzgott
Knast sch
und fang
lange S
schreibe
darauf.
rollt man
jedem M
aufsteht,
loszulöse
noch gan

„Und
einer plö
„Om,
ihren alt
„Woo
„Von
nicht viel
mehr an
jubelt all
Thoma
dieser Ge
und die
welt in

„Und
einer plö
„Om,
ihren alt
„Woo
„Von
nicht viel
mehr an
jubelt all
Thoma
dieser Ge
und die
welt in

„Und
einer plö
„Om,
ihren alt
„Woo
„Von
nicht viel
mehr an
jubelt all
Thoma
dieser Ge
und die
welt in

„Und
einer plö
„Om,
ihren alt
„Woo
„Von
nicht viel
mehr an
jubelt all
Thoma
dieser Ge
und die
welt in

Belgien

Belgien und die Sanktionen

Brüssel, 12. Januar. Der Finanzminister empfing eine Abordnung des Vereins für die Wahrung der belgischen Interessen in Italien, die bei ihm wegen der Rückwirkungen der Sanktionen gegen Italien auf die belgische Wirtschaft vorstellig wurde. Die Abordnung wies auf die schwierige Lage hin, welche die belgische Ausfuhrindustrie durchmache. Die Abordnung machte ferner dem Finanzminister auf die Guthaben aufmerksam, welche die belgische Industrie in Italien habe, die gegenwärtig festgefroren seien. Die Abordnung regte an, daß der Staat durch Gewährung von Krediten die benachteiligten Unternehmungen unterstützen möge.

Die Federation der Katholischen Union

Hielt unter dem Vorsitz des Staatsministers Segers eine Tagung in Brüssel ab. In seiner Eröffnungsrede erinnerte Herr Segers daran, daß er kürzlich seinen Rücktritt erklärt habe, doch hätten seine Freunde ihn gebeten, wenigstens vorläufig noch den Vorsitz weiterzuführen, bis die Frage seiner Nachfolge geregelt sei. Von Seiten der Regierten sei er heftig angefallen und verleumdet worden. Staatsminister Segers las dann einen Brief des Führers der Regierten Degrelle vor, in dem dieser erklärt, mit dem Rücktritt Segers werde der Kampf gegen ihn eingestellt werden. In einem zweiten Brief Degrelles an Segers stellt er sich zur Verfügung eines Ehrengerichtes, hat aber, davon nichts in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Dem könne aber nicht entsprochen werden. Der Verleumdungszug gegen ihn habe schon lange genug gedauert. Seine größte Sorge sei immer gewesen, dem Lande und der Partei zu dienen. Herr Segers las dann sein Antwortschreiben an Degrelle vor, worauf ein Redner, der mit den Regierten sympathisiert, erklärte, daß die Beschuldigungen gegen Segers falsch seien, ihn könne kein Vorwurf treffen. Nach weiterer Aussprache stellte unter lebhafter Zustimmung ein Vertreter aus Antwerpen den Antrag, die Versammlung möge Herrn Segers formell ersuchen, Vorsitzender zu bleiben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Hierauf trat eine Frau für die Verleihung des Wahlrechts für den Provinzialrat für die Frauen ein. Ein dementsprechender Antrag soll noch in diesem Monat beim Parlament eingebracht werden. In der kommenden Sitzung soll auch die Frage der Landbaupolitik besprochen werden.

Die von Degrelle verfaßte Schmähschrift gegen den Staatsminister Segers wird seit Donnerstag voriger Woche öffentlich zum Kauf angeboten. Dies veranlaßte Segers, gegen Degrelle gerichtliche Klage zu erheben und dabei eine Schadenersatzforderung von 300.000 Fr. wegen Verleumdung zu fordern. Ein flämisches Blatt schreibt, die Broschüre wimmle von Schimpfwörtern, die über das Erlaubte hinausgehen.

Die Katholische Union äußert sich zu dem Fall Segers-Degrelle, daß sie der Meinung gewesen, daß die Beschuldigungen Degrelles durch ein Ehrengericht untersucht werden sollten. Am Mittwoch sei dessen Zusammenfassung beschlossene worden. Durch die Veröffentlichung der Broschüre sei eine neue Lage geschaffen worden. Die Parteien hätten jetzt zu entscheiden, ob die Schwierigkeiten durch das Ehrengericht beseitigt werden sollen oder durch das ordentliche Gericht. Hauptfache sei, daß die Beschuldigungen, die gegen einen Führer der katholischen Partei erhoben worden sind, durch eine unabhängige und unparteiische Gerichtsbarkeit untersucht werde.

Belgien und die Ausstellung in Paris 1937

Die Teilnahme Belgiens an dieser Ausstellung wird recht umfangreich sein. Der belgische Pavillon wird bei

80 Meter Breite 120 Meter lang sein. Das Gelände hierfür wurde vor einigen Tagen von dem Wirtschaftsminister Van Nacker und dem belgischen Kommissar für die Ausstellung besichtigt.

Neue königliche Beschlüsse sehen eine Reform der Akzisenzölle von Bier, Zucker, Traubenzucker und Tabak vor. Der Akzisenzoll auf Bier ist festgesetzt auf 2,10 Fr. pro Kilogramm der Grundstoffe. Der Akzisenzoll für im Inland hergestellten rohen oder raffinierten Zucker beträgt pro 100 Kilo 100 Fr. Unverarbeiteter Tabak aller Art unterliegt folgendem Akzisenzoll: ausländischer Tabak 100 Fr. pro 100 Kilo, inländischer Tabak, der zum Verbrauch durch die Anpflanzung oder andere bestimmt ist: bei Anpflanzung von mehr als 1000 Pflanzen 1 Fr. pro Kilo geernteten trockenen Tabak, bei einem Minimum von 6,25 Fr. pro 100 Pflanzen; bei Anpflanzung von höchstens 1000 Pflanzen 6,25 Fr. pro 100 Pflanzen. Mit Rücksicht auf das durchschnittliche Aufkommen des Tabakbaues im Lande, ist der Finanzminister ermächtigt, das Minimum von 6,25 Fr. anders festzusetzen.

Die Beziehungen zwischen Belgien und Italien. Die italienischen Blätter kommentieren mit Genugtuung den Teil des Berichtes der belgischen Senatskommission für ausländische Angelegenheiten, der Bezug hat auf den Krieg zwischen Italien und Albanien. Mit Genugtuung weisen die Zeitungen darauf hin, daß die Kommission der Meinung ist, daß Belgien seine internationalen Verpflichtungen in Uebereinstimmung bringen muß mit seiner Freundschaft für Italien. Dabei wird dann auch daran erinnert, daß Italien durch den Pakt von Locarno die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Belgiens verbürgt. Die „Tribuna“ sagt, daß der Bericht ein bedeutungsvolles Dokument darstelle.

Die nationale Kommission zur Verteidigung der Zigarrenindustrie. Auf einer Tagung der Zigarrenfabrikanten von ganz Belgien wurde zur Vertretung der Interessen der Zigarrenindustrie eine besondere Kommission gewählt. Betont wurde, daß nur durch eine Verminderung der steuerlichen Belastungen der Zigarrenindustrie in ihrer schwierigen Lage geholfen werden könne. Seit April 1935 seien die Tabake um 30% im Preise gestiegen.

Das Schicksal der kleinen Sparer. Eine Abordnung der Vereinigung zur Verteidigung der Interessen der Besitzer von kleinen Häusern wurde vom Arbeitsminister empfangen. Die Abordnung legte den bedenklichen Zustand der kleinen Hypothekenschuldner auseinander und erhielt die Versicherung, daß ihre Wünsche wohlwollend geprüft werden sollen.

Bei den Sozialisten. Der Antrag einer gemeinschaftlichen Front mit den Kommunisten wurde von dem großen Rat der sozialistischen Arbeiterpartei mit 44 gegen 4 Stimmen verworfen. In der angenommenen Entschließung wird die feste Hoffnung ausgedrückt, daß die organische Einheit der proletarischen Kräfte sich unter dem Zeichen des Sozialismus vereinigen. Die belgische Arbeiterpartei müsse die Initiative behalten in der Organisation zum Kampfe gegen Faschismus und Krieg. Für diese Aktion wendet sie sich an alle, ohne Unterschied von Partei und Glauben, damit alle dem gleichen Ziele nachstreben. Sie ist grundsätzlich gegen alle Kartells, selbst zeitweilige, die zur Folge hätten, die belgische Arbeiterpartei auf gleichen Fuß zu stellen mit politischen Gruppen, die nur einen unbedeutenden Teil der gesamten Arbeiterkräfte darstellen.

kleiner Rückgang der Arbeitslosigkeit. In der Woche vom 30. Dezember bis 5. Januar belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf 204.617 gegen 205.034 in der

Woche vorher. Die Verbesserung ist auf die günstige Witterung zurückzuführen, die es ermöglichte, die Bauarbeiten fortzusetzen und auf die Arbeitsausdehnung in den Kohlenruben.

(Für die Landwirte.) Diejenigen Landwirte, die beabsichtigen neue Gebäude zu errichten, Silos zu bauen, Stallungen zu verbessern, mechanischen oder elektrischen Betrieb einzurichten, können sich an den Landwirtschaftsminister wenden, der ihnen kostenlos alle nützlichen Ratschläge erteilen wird.

(Universität Gent.) Am 21. Dezember 1935 betrug die Anzahl der eingeschriebenen Studenten 905 gegen 849 in 1934. In den technischen Schulen ergibt sich ein Rückgang von 172 Studenten gleich 39 Prozent. In Lüttich beträgt der Rückgang 25 Prozent.

(Brüssel ohne elektrischen Strom.) Am Donnerstagabend war Brüssel infolge Defekts in der Leitung fast 2 1/2 Stunden ohne elektrischen Strom und demnach ohne Licht. Die Störung im Geschäftsgang war ganz gewaltig.

(Sturm.) Am Donnerstagabend ging ein gewaltiger Südwest-Sturm über Belgien dahin, wodurch erheblicher Schaden angerichtet wurde.

(Opfer des Verkehrs.) In Schaerbeek geriet ein Lastwagen, nachdem er ein stehendes Auto angefahren hatte auf den Fußweg, wobei vier Personen, ein Elternpaar mit ihren zwei Kindern zu Boden geschleudert und erheblich verletzt wurden, so daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußten. In St. Truiden geriet ein Mann abends unter einen Straßenbahnwagen, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe abgefahren wurde.

(Durch Gas erstickt.) In Lüttich wurde eine polnische Familie von vier Personen im Schlafzimmer bewußtlos aufgefunden, nachdem die Polizei die Wohnung aufgebrochen hatte, da die betreffenden Personen den ganzen Tag über nicht gesehen worden waren. Als Ursache der Bewußtlosigkeit wurde Gas festgestellt. Die Untersuchung ergab, daß das in die Wohnung eingedrungene Gas auf den Bruch eines Rohres in der Straßenleitung zurückzuführen war. Ein Junge von 12 Jahren ist gestorben, die drei andern Personen haben sich wieder erholt.

Die Hoffnung des Papstes auf Frankreich

Paris, 12. Januar.

Der Erzbischof von Paris, Kardinal Verdier, hielt in Paris einen öffentlichen Vortrag, in dem er u. a. über die Mitarbeit der katholischen Kirche an der Aufrechterhaltung des Friedens sprach. Ein Krieg könne überhaupt nur in einem Falle gerechtfertigt sein: im Falle der berechtigten Selbstverteidigung. Hierfür müßten folgende Voraussetzungen erfüllt sein: 1. ein Land müsse ohne Herausforderung angegriffen werden, 2. dieser ungerechtfertigte Angriff müsse zum Verlust eines Besitzes führen, der für die betroffene Nation eine wirkliche oder moralische Erniedrigung bedeutet, und 3. dürfe es keine andre Möglichkeit der Verteidigung mehr geben. Dies sei auch die Ansicht des Papstes.

Der Papst habe ihm, Verdier, gegenüber kürzlich noch geäußert, daß die Friedenspolitik Frankreichs für ihn auf dieser Erde seine größte und beste Hoffnung darstelle. Frankreich, so führte Kardinal Verdier hinzu, habe wohl niemals eine rühmlichere und ergreifendere Anerkennung gefunden.

Kardinal Verdier kam auch auf den Begriff der Vaterlandsliebe zu sprechen und führte dazu aus, daß die Erfüllung der Pflichten gegenüber dem Vaterlande, da diese näherlägen, den Vorrang vor der Erfüllung der Pflichten der Menschheit gegenüber habe.

Der braune Cavalier

Kriminalroman von Robert Maas

Verleger-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn/Sa.

14. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Am andern Morgen verbrannte Heini seinen zehnteligen Tag: einen kleinen Zettel, auf dem mit Tinte ein Datum geschrieben stand. Thomas fragte, was das bedeuten solle. Da erklärte ihm Heini den Zucht-hauskalender:

„Na, für dich hat er ja keinen Zweck; wenn dich der Herrgott ärgern will, läßt er dich lange leben und knaß schieben. Ich weiß genau, wann ich herauskomme, und fange am ersten Tage an zu zählen. Schneide mir lange Streifen Papier, etwa eine Hand breit, und schreibe das Datum eines jeden Tages untereinander darauf. Das gibt dann einen langen Streifen, den rollt man auf, hängt die Rolle an die Wand und zieht jeden Morgen einen Tag ab. Wenn man nun morgens aufsteht, hat man gleich die Freude, einen Streifen loszulösen und feierlich zu vernichten. Nun hab' ich noch ganze neun Tage zu verbrennen.“

„Und wohin gehst du von hier?“ fragte Thomas, einer plötzlichen Eingebung folgend.

„Oh, nach D., mal sehen, was meine Tochter für ihren alten Papa zusammengepart hat.“

„Wovon spart deine Tochter?“

„Von dem, was sie mit Nähen verdient. Sie kann nicht viel sparen. Aber sie ist sehr knausrig, hängt mehr an mir als die Grete in Hamburg. Grete verjubelt alles.“

Thomas fühlte nur noch undeutlich das Verkommen dieser Gesellschaft. Ihn beschäftigte der Abgang Heinis und die damit gegebene Möglichkeit, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Dazu kam ein immer

stärkeres Drängen der anderen Himmelblauen, ihrem Bunde beizutreten. Obwohl die Tage eintönig verließen, gab es fast jeden Tag eine Sensation.

Einmal wurde nachts gegen zwei Uhr Alarm geschlagen. Alles mußte aufstehen. Bill rannte schnaubend durch die Anstalt, ließ sämtliche Zellen durchsuchen, obwohl das gegen die Vollzugsordnung ist. Die Wachtmeister mußten den „Bestand“ feststellen. Aber wie man auch zählte: es fehlte ein Gefangener. An der Ecke des D-Flügels der Anstalt hatten die Nachtmachen ein Seil von oben herabhängend gefunden. Das Seil war am Eisengitter des Gekkenfensters befestigt und aus zerrissenen Bettdecken hergestellt. Der Gefangene in der Zelle an dieser Ecke lag schnarchend im Bett und behauptete, nichts gehört zu haben. Ein Himmelblauer aus der obersten Etage des C-Flügels hatte eine Eisenstange mit einer ganz feinen Stahlsäge durchgefägt, hatte sich — ein Bravourstück für jeden Ausbrecher — auf das vorstehende Dach geschwungen, war über den Flügel dieses Daches gelaufen, hatte oben eine Dachdeckerleiter gefunden, den zusammengeknöteten Strick an der Ecke des D-Flügels festgebunden und sich dann hinabgelassen mit samt der Leiter. Bis zur Umfassungsmauer waren es von dieser Ecke nur fünf Schritte.

Die jungen Wachtmeister, die diese Entdeckung gemacht hatten, zitterten wie Espenlaub, als sie erfuhren, wer der Ausbrecher war. Thomas erfuhr von ihm durch Sepp, dessen Augen strahlten, als er am andern Tage die Heldentaten des Ausbrechers erzählte. „Zwei Maschores hat er schon mit einer Eisenstange erschlagen. Wer dem in die Quere kommt, ist eine Leiche...“

Dann begann Sepp von seiner Flucht aus der Fremdenlegion zu erzählen:

„Sie hatten mich ins ‚Separe‘ eingesperrt, einen Verhörsraum, dessen Bodenfläche so groß war, daß man gekrümmt darin liegen konnte. Die Wände waren glatt und mindestens vier Meter hoch, oben ließ eine Dachluke Licht durch, die genau so groß war wie der Boden. Aber ein dünnes Dachgitter bewehrte das Ganze. Lange

sann ich nach, wie ich mir helfen könne; denn nach meiner Flucht hatte ich nichts Gutes mehr zu hoffen. Aus Langeweile tastete ich den Boden ab, auf dem ich lag, und fühlte eine Holzschraube, die ich nach einigen Versuchen mit den Fingern lösen konnte. Bald hielt ich sie in den Händen. Ich zog einen Strumpf aus, löste einen Wollfaden und risselte den ganzen Strumpf auf, nahm den ganzen Faden dreifach und machte mir eine Schnur zurecht. An diese hand ich die Schraube und verfrachte, mit der Schraube die Glasscheibe des Fensters in der Luke zu zertrümmern. Die Schnur ließ ich doppelt so lang, wie das Separe hoch war. So erreichte ich, daß die Schraube endlich die Scheibe durchstieß, sich um das eiserne Fensterkreuz schlang und wieder in meinen Schoß zurückfiel. Dann machte auch ich mir ein Seil zurecht aus abgerissenen Tuchstreifen meines Anzuges, den ich natürlich ausziehen mußte. Als ich das Seil fertig hatte, zog ich es mittels der Wollschnur ebenfalls über das Fensterkreuz, bis daß es mit zwei Enden, also doppelt so lang, bis unten hing.

Als es Abend wurde, zog ich mich an diesem Seil hoch, stemmte meine Beine gegen die Wände und drückte mit dem Nacken das Fenster auf. Es gab nach. Ich gelangte aufs Dach und entkam... Aber nicht für immer. Nachher haben sie mich wieder eingelockt. Den wilden Mann habe ich markiert, bis daß sie mit der Rippen zerbrachen — hier, da kannst du es noch fühlen — und mich in Ketten legten...“

Thomas fühlte seit den Tagen, da er als Junge Räuber-geschichten ausgelesen hatte, zum ersten Male wieder seine Hände sich zusammenballen. Er wollte von seinen Plänen anfangen, als plötzlich der Wachtmeister kam und Thomas und Heini in den Schulsaal kommandierte.

„Paß auf, Bill hat wieder das Gras wachsen gehört“, meinte Sepp.

So war es.

Als Thomas in die Zentrallhalle kam, standen die Lebenslänglichen in zwei Reihen vor den Türen der

ten Geschäfte belegt. Wenn heute die Konto die Sündflut werden sie es nie sich um idellere Ziele in Wahrheit schla-

Wuppertal

zurückerobert

Abenda, 11. Januar.

nischen Meldungen hat ppe Ras Seyoum den gen. In den Morgen-erbitterte Kämpfe um Tages mehrmals ihren ten Nahkämpfen konn- den abessinischen itagabend endgültig in. Eine größere Anzahl Munition und Kriegs-Abessiner gefallen sein. Rom wird die Nachricht

ag ist bei Massaua ein gzeug aus unbekanntem insassen wurden getötet.

Düsseldorf

eldort, 10. Januar.

und Gartenstadt Düsseldorf inem schweren Unwetter 30 Uhr erhob sich plötz- von Düsseldorf-Klingern gbrauste und seinen Weg Straße, Oststraße, Ton-Schlageterplatz, Altstadt Unwetter, das von Blitz, et war, dauerte nur ganz reiche Vermüstungen an. den verschiedensten Stadt- arüber berichtet. Sehr er Borort Heerdt. Eine rbe durch den Sturm ab- Düsseldorf Straße sind iber sind hier zwei Tote fabrik Pelz ist fast voll- rix das Dach der Fabrik n Tagwerk oblagen. Ein t, fünf Gefolgsschaftsmit- verlegt.

Lokomotivschuppen ein- Kranführer getötet, zwei lekt, eine Fabrik in der falls stark mitgenommen. egelsteine wurden mehrere

rturm der Chamottefabrik n abgedeckt. Ein Arbeiter lekt. Der Sachschaden ist

in Oberkassel wurde eben- Viele Bäume liegen quer n. Das Düsseldorfslöbchen

ometer in England

London, 10. Januar.

erden am Donnerstag und n schweren Stürmen heim- schwindigkeit von 160 Stun- af Personen, davon drei in wetter ums Leben gekom- durch einstürzende Mauern t. Besonders großer Scha- erichtet, wo die berühmte glesien mit Nordwales ver- urde und für den Verkehr n befürchtet, daß die Brücke stürzen kann. In mehreren chen Leitungen vom Sturm ätte in Dunkelheit gehüllt etter hat sich auch die Lage ebieten wieder verschlechtert. s in Kent stehen viele Ort- r.

urch das gewaltige Unwetter n. Der amerikanische Damp- am Donnerstagabend fünf ere in Plymouth landen zu

nd gespült

n den frühen Morgenstunden daß bei Formby Point fünf urden. Man glaubt, daß sie achtbampfers „Bradda“ ge- in dem Sturm gesunken ist.

nischtes

) In Brüssel wurden zwei elagenten verhaftet, die sich onen schuldig gemacht haben mende Betrag soll vier Mil-

aurant auf der Ausstellung in r zerstört.

fall.) Beim Abbruch eines stürzte plötzlich ein Teil des- and ein Mann den sofortigen urden schwer verletzt.

Via Triumphalis

Die Fest- und Friedens-Straße
der Berliner Olympia

W.D. Der Jahresbogen mit der Zahl 1936 hebt an und damit kalendermäßig das Jahr, in dem die XI. Olympiade, die deutsche Olympiade, beginnt. „Olympiade“ ist die Bezeichnung für die Spanne von vier Jahren, die zwischen den Spielen lag und liegt, und zwar wurden die Olympiaden im alten Griechenland jeweils nach dem olympischen Sieger genannt.

Nun haben die XI. Olympischen Spiele noch nicht begonnen, auch die ersten, die Winterspiele, nicht, aber den grundlegenden Sieg hat Deutschland doch schon erungen auf dem olympischen Feld; vor ein paar Wochen bereits. Den über die politischen Widerstände in manchen Teilen des Auslands, wo man die Spiele nicht nach Deutschland geben wollte. Bei seiner kühnen Anwesenheit in Berlin aber hat Graf Baillet-Latour für das Internationale Olympische Komitee die Erklärung abgegeben, daß man an Berlin festhalten werde.

Von 1936 bis 1940, das wird demnach die „Berliner“ Olympiade sein, wird die „deutsche“ Olympiade sein, und im Jahre 1936, da führen also nach Berlin alle Straßen der Welt. Zu Wasser, zu Lande, in der Luft „Sternfahrt“ und „Sternflug“ sind Luftschnitt und Symbol. Und alle Straßen in Berlin führen in diesem Jahre hinaus und hinauf auf das Reichssportfeld. Man kann sagen, die Straßen seien schon auf dem besten Wege dazu; es laufe alles auf das Richtige hinaus, und es sei alles auf das Richtige hinaus bereits ins Laufen gebracht. Man macht sie bereit zu sich, d. h. zur Erfüllung ihrer Aufgabe. Anatomisch, konstitutionell gewissermaßen, in bezug auf Tragbreite, Festigkeit und zweckmäßige wie ununterbrochene Führung. Ferner in Hinsicht auf das, was man den mimischen Ausdruck nennen könnte. Venes besonders bei den Straßen-Hauptadern, soweit und sobald sie als Hauptverkehrswege in das Bedarfs-, Leistungs- und Erregungsfeld der Spielstätten kommen — dieses durch Einbau einheitlich gelenkter und entsprechend gegliederter Ausschmückung bei dem Straßenzug, der aus dem Innern der Stadt her, ab ihrem einstmaligen östlichen Ende, dem heutigen Alexanderplatz, aufsteigt immer gen Westen, 12 Kilometer bis zum Reichssportfeld, und noch darüber hinaus. Aufgebaut in sechs Sägen, unter sechs Namen, als Königstraße, „Unter den Linden“, Charlottenburger Chaussee, Bismarckstraße, Kaiserdamm, Heerstraße; wie zum Atemholen besetzt außer mit dem Alexanderplatz, mit dem Schlossplatz, dem großen Platzgebiet zwischen Zeughaus, Oper, Palais Kaiser Wilhelms, Universität, weiter dem Pariser Platz, dem Platz vor dem Brandenburger Tor, dem Großen Stern, dem Platz am Rnie, dem Sophie-Charlotte-Platz und dem Wolf-Fitler-Platz. An ihren Ufern Geschäfte, dann das Rathaus, weiter Schloss, Zeughaus, überhaupt das große Panorama preußisch-deutscher Geschichte und Geistesgeschichte, Universität und Oper z. B., weiter zwischen vornehmen Geschäften, ausländischen Reisebüros, den Häusern diplomatischer Vertretungen und deutscher Ministerien, mit dem Brandenburger Tor im Blickfeld, dann durch Berlins „Grüne Stadt“, den Tiergarten, hindurch, durch das pompöse Häufertal der Bismarckstraße, durch ein Stück Grunewald danach, mit dem Geruch und Bild von Wasser und Haselweilen lockend. Und aus den Seitentälern zeigt sich: die Museumsinsel, das Regierungsviertel, und weiter draußen das Messeviertel, das Funkhaus.

Dieser Straßenzug, dessen mimischer Ausdruck bereitgemacht wird zu Empfang und Begleitung der Fremden von nah und fern, diese große historische Rinne im Bild Berlins, war immer mehr als nur lokaler Berliner Straßenzug. Die Linden waren Staatsstraße, im wahrsten Sinne, nach Gründung und Haltung, der Weg durch den Tiergarten führt heute noch durch staatliches Gebiet, und der große Wurf, den nicht die Stadt Berlin tat, sondern der preussische Staat in Gestalt des

durch den Grafen Pobjeßki vertretenen Landwirtschaftsministeriums. Gemiß, hier ist überall Berliner Boden, aber mehr als nur Berliner Gestaltungs- und Ausdruckswille des Städtebaulichen, Städtewirtschaftlichen und der gebauten Repräsentation ist hier am Werk gewesen. Und so steht denn am Wege dieser Straße die steinerne Gesichtslandschaft, die Reihe der Steinzeichen des Werdens von Kolonie zu Staat und Reich und Nation. Indem man sich entschlossen hat, dieses große Straßenbild, diese große Bildstraße der Geschichte einer Großmacht, die gleichzeitig die Eröffnungstraße der XI. Olympischen Spiele ist insofern, als das olympische Feuer im Lustgarten eingeholt und von da auf die Reichssportfeldhöhen hinaufgebracht wird, indem man sich, wie gesagt, entschlossen hat, das Bild dieses historischen Straßentals durch Anbringung besonderen Schmucks wie eine Guirlande aus Guirlanden, wie ein Band aus Fahnenbändern in das Hochbild Berlins zu hängen, als via triumphalis, wird es vielen erst bewußt werden: das ernste Tal der deutschen Geschichte; hinaufführend in eine freie Landschaft.

Das ernste Tal der deutschen Geschichte, in das nun der Gang des olympischen Festes seinen farbigen Saum legt. Es zur Feststraße macht und zum mimischen Ausdruck der Stadt. Während die großen Hochverkehrsstraßen der Welt mit Heeren und Flotten besetzt sind, und der Austausch in Willen und Waren durch Sanktionen gehemmt ist, wird hier eine Straße der Einheit gehen, der Vereinigung im geistigen Austausch und des Friedens für alle diejenigen, die mit uns unseres guten Willens sind.

Feststraßen waren immer Prozessionsstraßen, irgendwie religiös gemeinte Straßen. Deshalb waren immer Guirlanden dran. Und Fahnen dran. Mit den Guirlanden wollte man die Götter an sich binden, sich an die Götter binden, sich den Göttern verbinden. Um Glück zu haben. Und immer waren Fahnen dran: um den Dämonen zu wehren. In diesem Sinne geht die deutsche Olympiastraße nicht nur vom Rathaus bis zum Reichssportfeld — sie geht weiter — wir schlingen sie um einen Erdball.

Dr. Mahlberg.

*

Die Reise der Olympia-Glocke Bochum — Berlin

NR Bochum, 11. Januar.

Ihre Reise zur Reichshauptstadt tritt die Olympia-Glocke vom Bochumer Verein, ihrer Geburtsstätte, am Donnerstag, dem 16. Januar, vormittags an. Für den Transport der Glocke wird nicht der Schienenweg der Reichsbahn, sondern der 600 Kilometer lange Landweg genommen, und zwar erfolgt die Beförderung der Glocke mit einem Straßenzug der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Die Fahrt der Olympia-Glocke nach Berlin, die neun Tage in Anspruch nimmt, gilt der Werbung für den Olympia-Gedanken. Deshalb wird sie auch in Etappen erfolgen.

Ueber die Beförderungsart und den Weg, den die Olympia-Glocke nehmen wird, machte der Vertreter der Deutschen Reichsbahn, Baurat Menzel, in einer Pressebesprechung beim Bochumer Verein bemerkenswerte Mitteilungen. Die Beförderung auf dem Landweg bietet keine besonderen Schwierigkeiten, da das Straßenzugfahrzeug der Reichsbahn eine Tragfähigkeit von vierzig Tonnen hat. Der Transport der Glocke durch niedrige Unterführungen wird dadurch bewerkstelligt, daß der Wagen mittels einer hydraulischen Maschinerie auf drei Zentimeter oberhalb des Straßenniveaus gefahren werden kann. Täglich sollen achtzig Kilometer zurückgelegt werden. Der den Wagen ziehende Schlepper hat eine Geschwindigkeit von sechzehn Kilometern in der Stunde. Die Fahrt der Glocke setzt am Donnerstag, dem 16. Januar, frühmorgens 8 Uhr, vom Kottbus Stahlfabrik in Bochum über die Verbandsstraße nach Dortmund ein und setzt sich fort für den ersten Tag über Unna — Werl nach Hamm, am zweiten Tag über Beckum — Wiedenbrück — Gütersloh

nach Bielefeld und am dritten Tag über Herford — Bad Deynhausen — Minden — Bückeburg nach Hannover, wo ein Ruhetag eingelegt wird. Die Weiterfahrt der Glocke am 20. Januar erfolgt über Braunschweig — Magdeburg nach Brandenburg — Potsdam, wo sie am 24. Januar eintreffen wird. Für Sonntag, den 26. Januar, ist ihre feierliche Einholung von Potsdam in die Reichshauptstadt und dort vor der Staatsoper der festliche Uebergabeakt an die Reichsregierung und das Olympia-Komitee vorgesehen.

Flugzeugparade in Tempelhof

DaD. Berlin, 10. Januar. Aus Anlaß des 10-jährigen Bestehens der Deutschen Luft Hansa und zugleich in Verbindung mit der zur Zeit in Berlin tagenden 35. Vollversammlung der International Air Traffic Association (IATA) veranstaltete die deutsche Verkehrsfluggesellschaft auf dem Berliner Flughafen Tempelhof eine Schau der bemerkenswertesten Flugzeugmuster, die seit Bestehen des deutschen Luftverkehrs verwendet wurden. Vom ersten Verkehrsflugzeug der Welt, der Junkers-Maschine J 13, die 1919 herauskam und eine Reisegeschwindigkeit von 130 Stundenkilometer erzielte, bis zum schnellsten Verkehrsflugzeug unserer Tage der Heinkel-Maschine He 111, die eine Stundengeschwindigkeit von 410 km entwickeln kann, waren alle Flugzeugtypen aufgestellt und wurden zum Teil auch praktisch im Flug vorgeführt. Nichts konnte eindrucksvoller die ungeheure Entwicklung des deutschen Luftverkehrs kennzeichnen, die der gemeinsamen Zusammenarbeit von Flugzeugindustrie und Luft Hansa zuzuschreiben ist. Die Junkers J 13, die als D 1 „Nachtigall“ noch heute voll dienstfähig ist, ist wie alle Junkers-Flugzeuge bereits ein Vollmetallflugzeug. Sie bietet neben der Befahrung vier Fluggästen Platz. Daneben mutet wie ein riesiges Ungetüm die Junkers G 38 an, die mit verschiedenen Kabinen für 34 Fluggäste und 4 großen Rohlmotoren bei einem Gewicht von 24 Tonnen das größte Ganzmetall-Landflugzeug der Welt ist. Die Ju 52, die unbedenklich bei jedem Wetter eingesetzt werden kann und mit einer Reisegeschwindigkeit von 240 km/Std. die gebräuchlichste Maschine der Deutschen Luft Hansa ist, hatte ihre Vorgängerin in der G 31, die 16 Gästen Raum bot, aber wesentlich langsamer war. Das modernste deutsche Verkehrsflugzeug, die 10 Passagiere fassende Heinkel He 111, erweckte durch ihre unübertreffliche Eleganz und zweckmäßige Formenschnörkel, vor allem aber wegen ihrer Flugfähigkeit bei den vielen Zuschauern dieser Flugzeugparade in Tempelhof ungeteilte Bewunderung. Während sie in den Lüften ihre stolzen Kreise zog, blickte man auf zwei umgebaute Kriegsflugzeuge — welche gewaltiger Fortschritt.

„LZ 129“ erste Ozeanfahrt nach Südamerika

DaD. Das neue Luftschiff, „LZ 129“, mit dessen Fertigstellung im Laufe des Frühjahres gerechnet wird, unternimmt nach Abwicklung der in Aussicht genommenen Werftarbeiten und Abnahmefahrten seine erste Ozeanfahrt von Friedrichshafen nach Südamerika, und zwar nach Rio de Janeiro. In der Tat, daß das Ziel der ersten Auslandsreise des „LZ 129“ Südamerika ist, ist eine Ehre für die brasilianische Regierung zu erblicken, wodurch der Dank für deren Interessennahme am Luftschiffverkehr zum Ausdruck gebracht werden soll, die zur Schaffung eines Luftschiffhafens in Santa Cruz bei Rio geführt hat. Nach der Ankunft des Luftschiffes in Rio wird auch die bis dahin fertiggestellte Luftschiffhalle mit einem feierlichen Akt ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Südamerikafahrt wird der Schiffsbesatzung, der die Strecke durch die vielen Reisen mit dem „Grafen Zeppelin“ wohlvertraut ist, gleichzeitig Gelegenheit geben, festzustellen, wie sich das neue Schiff auf einem Ueberseeflug verhält. Im Anschluß an den Besuch Brasiliens werden vielleicht schon im Mai — wahrscheinlich von der jetzt im Bau befindlichen Halle in Frankfurt a. M. aus, die bis dahin

beiden Schulzimmer. Karabinerbewaffnete Wächter hatten neben den Leuten Posten gefaßt. Allen stand aschgraue, verbissene Mut in den Gesichtern. Gesprochen wurde nichts. Thomas stellte sich dazu und wartete neugierig, was es geben würde. Grimmige Flüche wurden geäußert, indes der Betrieb in den Zellen und auf den Fluren weiterging.

Als die Tür des Schulzimmers aufging, vor dem Thomas stand, wurden zehn Gefangene herausgelassen, zehn andere, darunter auch Thomas, hineinbefohlen.

Der Hausvater stand da und der Hauptwachtmeister, und zwischen ihnen mit glühend rotem Kopf: Bill.

„Hineinsetzen! — Röcke ausziehen!“ befahl der Hauptwachtmeister.

Die meisten begannen an ihren Röcken zu nesteln und standen bald in Hofe und Hemd da.

Dicke Schwüle stand in dem Zimmer.

Thomas schloß das Blut in den Kopf, so daß er unschlüssig da stand.

„Na, gefällt's Ihnen bald?“ kam Bill fauchend auf ihn zu.

„Ich möchte fragen, wozu...“

„Sie haben hier gar nichts zu fragen.“ Bill brüllte, daß seine Stimme sich überschlug.

Die Gefangenen duckten sich, wie zum Angriff.

Eine unheimlich-drohende Stille entstand. Hausvater und Hauptwachtmeister traten schon näher, um Gewalt anzuwenden. Thomas stemmte die Ellbogen zur Seite, wie einer, der in den Seilen zum Angriff vorgeht.

Da löste sich einer aus der Reihe, trat zu einem anderen und sagte: „Boby, sag' ihm, daß er sich auszieht!“ (Das war Sepps Bassstimm.) Der also Angeredete trat auf Thomas zu mit einem Gesicht wie steingewordener Wille.

Dieser kam auf Thomas zu mit der Feierlichkeit eines Häuptlings und der Liebe eines Bruders, begann Kroll's Zäcke zu öffnen und sagte leise: „Mensch, mach' keine

Geschichten! Komm, mach' uns nicht unglücklich!“ Thomas sah, wie ihm eine Träne aus den großen Augen quoll, und zog die Zäcke aus.

Die Beamten begannen die Kleider zu durchsuchen. Bill befahl sich indes jeden Gefangenen genau; zuerst von vorne, dann trat er hinter die Reihe.

Es war eine aufretzende Szene.

Gefunden wurde weder eine Säge noch sonst etwas Verdächtiges. Als alle Lebenslänglichen wieder in der Zentralhalle zusammenstanden, geschah etwas, was blitzartig die Gemüter entzündete und beinahe vorzeitig eine Explosion verursacht hätte. Einem Wachtmeister auf einer oberen Etage glitt der Schlüsselbund aus der Hand und fiel hinunter, Bobby vor die Füße. Die Wachtmeister erblähen. Bobby hob die Schlüssel auf und reichte sie schmunzelnd dem nächsten Beamten. Ein grimmiges Brummen ging durch die Reihen der Umstehenden. Bobby schaute zur Seite und zischte:

„Noch nicht.“

Nachmittags gab es „Einkauf“, für jeden Gefangenen das Ereignis, auf das er sich den ganzen Monat hindurch freut. „Einkauf“ bedeutet Zahltag — nicht in Geld, sondern in Zusatznahrungsmitteln, also Brot, Butter, Margarine, Schmalz, Marmelade, in Wurst, Speck, in Kautabak, Obst, Zucker, in Schreib- und Zeichenmaterialien. Jeder darf bei seinem Wachtmeister soviel bestellen, als für die Hälfte seines Monatslohnes gekauft werden kann. Die andere Hälfte wird als „Rücklage“ in ein großes Abrechnungsbuch eingetragen und für besondere Ausgaben, Zahnreparatur, Unterstützung der Angehörigen oder für die Entlassung aufgespart.

Die Flurwächter empfangen die Waren abgewogen und abgezählt beim Hausvater in großen Körben und Kästen und schleppen sie an den Zellen vorbei. Der Wachtmeister nimmt an Hand einer genauen Liste die Verteilung vor. Immer ist die Enttäuschung groß, entweder der Verdienst ist zu gering, oder die Preise sind zu hoch, oder die Bestellung ist nicht richtig eingetragen.

Wer eine Feuerung in der Zelle hat, einen Kerzenstummel oder eine Gasflamme, beginnt sofort zu braten und zu schmelzen. Margarine und Schweinefleisch mit Zwiebeln vermischt ergeben geschmolzen und erkaltet einen Brotaustrich von köstlichem Aroma.

Einmal, eben an diesem Tage, ist ver Gefangene nach Hergensluft. Da ist er guter Dinge, lacht und scherzt und gibt gerne.

Thomas und Heini saßen während des Einkaufs abseits in der Baracke. Sie hatten nicht teil am Einkauf — Thomas nicht, weil er weder Arbeitsverdienst hatte noch weil er der Vollzugsordnung genügt, die verlangt, daß den Gefangenen erst nach neun Monaten Zusatznahrungsmittel gewährt werden, — und Heini nicht, weil er kurz vor der Entlassung stand und der Rest seines erparten Verdienstes für die Zeit des Uebergangs in die Freiheit verwandt werden sollte.

Thomas erzählte Heini, was er im Schulzimmer hatte erdulden müssen, und erfuhr, daß er zum erstenmal mit Bobby zusammengekommen sei. „Verdammt, der hat mir imponiert.“ Thomas empfand eine innige Freude über sich selbst, weil ihm der Zuchthausjargon allmählich gelang.

Heini klopfte ihm auf die Schulter und meinte kameradschaftlich: „Auf den kannst du dich verlassen.“ Dann fügte er leise hinzu: „Der wird die Maschorens noch Mores lehren. Verlaß dich drauf und spiß' die Ohren!“

Heini und Thomas waren nahe zusammengedrückt, als wollte der eine in den anderen hineinhorchen.

Flüsternd begann Thomas wieder:

„Du, wenn du abgehst und Maul halten kannst, will ich dir etwas anvertrauen. Ich weiß, du kannst mit Menschen umgehen — und brauchst Geld. Du kennst meine Geschichte. Du hast mir selbst gesagt, daß der Widerruf meines Geständnisses nichts nützt, wenn ich nicht neues Beweismaterial oder ein einwandfreies Alibi bringe. Ein Alibi hätte ich nur, wenn Geylm... aber das kommt nicht in Frage. Mithin muß ich den

Beste
Zeitun
-Agentu
tion f
Abresse
mittele
können
werden

fertigste
einigten
transozo

DaD.
tung ihr
gründete
der Wisse
ordnung
kannte t
Plan im
auf einer
scher Gel
boldt, be
Das Zie
Hilfsinsti
und Unio
lung arb
wird am
Denkschr
eine „Be
Den An
mit dem
find 33
ungeheur
Präsident
der Bate
wurde d
May Pl
rende De
von Bol
schaft. B
ist ein d
schaften“
wicklung
schaft bei

— das t
Regierun
wandfrei
diger G
berichtet
astronom
Erde mit
auf den
tragen m
eingetre
Sekunde
Differenz
Lunde an
doch dar
dafür ge
dreht al
haben. I
lagerung
sind. Z
noch län
schleunig
60 Jahr
scheinlic
wieder i
mal von
langam

Kerl her
hat. —
legt und
jezt nod
Höre
du von
dir 1000
soll gen
Ich wer
bei dem
und auf
Bis k
haben.
fahren,
den Roy
zu und
zu erfa
Kutchen
hölzer
natürlic
test du
von Er
Deckwo
daß du
gante
fallsen
Heini
wein, le
„Nun
meine
ich sie
willst,
dese la
damit
kann.“
Kam
weinte.
Illustrie
von Bi

ng über Herford—Bad
g nach Hannover, wo
Weiterfahrt der Gloche
nischweig—Magdeburg
oo bis am 24. Januar
am 26. Januar, ist ihre
m in die Reichshaupt-
ber der festliche Ueber-
und das Olympia-Ro-

Zempelhof

Aus Anlaß des 10-
en Luftansa und zu-
zur Zeit in Berlin ta-
der International Air
anstaltete die deutsche
in Berliner Flughafen
merkwürdigsten Flug-
des deutschen Luftver-
ersten Verkehrsflug-
maschine F 13, die 1919
windigkeit von 130 Stun-
schnellsten Verkehrsflug-
maschine He 111, die
von 410 km entwickeln
aufgestellt und wurden
uge vorgeführt. Nichts
cheure Entwicklung des
schienen, die der gemein-
Flugzeugindustrie und
die Junkers F 13, die als
ll dienstfähig ist, ist wie
ein Vollmetallflugzeug.
g vier Fluggästen Platz.
s Ungetüm die Junkers
n Kabinen für 34 Flug-
oren bei einem Gewicht
Banzmetall-Landflugzeug
e unbedenklich bei jedem
n und mit einer Reife-
e die gebräuchlichste Ma-
ist, hatte ihre Vorgän-
ten Raum bot, aber we-
modernste deutsche Be-
vere fassende Heifel He 111,
flische Eleganz und zweck-
allem aber wegen ihrer
Zuschauern dieser Flug-
umgeteilte Bewunderung.
ihre stolzen Kreise 309,
aute Kriegsflugzeuge

Wort nach Südamerika

„L 129“, mit dessen
frühjahres gerechnet wird,
der in Aussicht genom-
nahmefahrten seine erste
fen nach Südamerika, und
In der Tatsache, daß das
des „L 129“ Südame-
die brasilianische Regie-
er Dank für deren Inter-
ehr zum Ausdruck gebrach-
ung eines Luftschiffhafens
rt hat. Nach der Ankunft
auch die bis dahin fertige
einem feierlichen Akt ihrer
en. Die Südamerikafahrt
der die Strecke durch die
en Zeppelin“ wohlvertraut
eben, festzustellen, wie sich
Ueberseeflug verhält. Im
brasilianens werden vielleicht
illich von der jetzt im Bau
urt a. M. aus, die bis dahin

Die Zelle hat, einen Kerzen-

ne, beginnt sofort zu braten
vine und Schweineschmalz
den geschmolzen und erkaltet
tlichem Aroma.

Tage, ist ver Gefangene

er guter Dinge, lacht und
en während des Einkaufs
e hatten nicht teil am Ein-
e er weder Arbeitsverdienst
ugsordnung genügte, die ver-
erst nach neun Monaten Zu-
werden, — und Heini nicht,
lassung stand und der Rest
s für die Zeit des Ueber-
andert werden sollte.

was er im Schulzimmer

erfuhr, daß er zum ersten-
gekommen sei. „Verdammt,
Thomas empfand eine innige
il ihm der Zuchthausjargon

e Schulter und meinte kame-

unkst du dich verlassen.“ Dann
r wird die Maschore noch
aren nahe zusammengerückt,
anderen hineinhörchen.
as wieder:

und Maul halten kannst, will

r. Ich weiß, du kannst mit
d brauchst Geld. Du kennst
t mir selbst gesagt, daß der
nissies nichts nützt, wenn ich
etal oder ein einwandfreies
ätte ich nur, wenn Evelyn...

Frage. Mithin muß ich den

Bestellungen auf die St. Vithener Volks-
Zeitung werden von allen Postanstalten und
Agenturen, Landbriefträgern sowie in der Expedi-
tion fortwährend entgegengenommen. —
Adressen für neue Bezüge bitten wir dem Verlag
mitteilen zu wollen. Die erschienenen Nummern
können, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert
werden

fertiggestellt sein wird, — die Fahrten nach den Ver-
einigten Staaten beginnen, die eine neue Epoche des
transozeanischen Luftschiffsdienstes einleiten sollen.

Deutsche wissenschaftliche Forschung

DaD. Am 11. Januar beging eine deutsche Einrich-
tung ihr 25jähriges Jubiläum: die im Jahre 1911 ge-
gründete „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung
der Wissenschaften“. Die Gesellschaft entstand auf An-
ordnung des damaligen deutschen Kaisers, dem der be-
kannte theologische Forscher Adolf von Harnack den
Plan im einzelnen entwickelt hatte. Harnack selbst fußte
auf einer Denkschrift, die 100 Jahre vorher ein deut-
scher Gelehrter von hohem Rang, Wilhelm von Hum-
boldt, der preussischen Staatsregierung eingereicht hatte.
Das Ziel der Bestrebungen war die Schaffung von
Hilfsinstituten der Forschung, die abseits der Akademien
und Universitäten stehen, aber mit ihnen in enger Füh-
lung arbeiten sollten. Die Art der Mittelbeschaffung
wird am treffendsten mit einem Ausspruch aus der
Denkschrift Harnacks gekennzeichnet: Sie sollte durch
eine „Vereinigung von Mäzenen“ gewonnen werden.
Den Anfang machte die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft
mit dem Institut für Chemie. Im Laufe der 25 Jahre
sind 33 Institute ins Leben gerufen worden, die ein
ungeheures Forschungsgebiet bearbeiten. Der erste
Präsident war (bis zu seinem Tode im Jahre 1930)
der Vater der Idee, Adolf von Harnack; sein Nachfolger
wurde der berühmte Physiker und Nobelpreisträger
Max Planck. Während der ganzen Zeit war eine füh-
rende Persönlichkeit der deutschen Industrie, Dr. Krupp
von Bohlen und Halbach, Vizepräsident der Gesell-
schaft. Zur Feier des 25. Jubiläums der Gesellschaft
ist ein dreibändiges Werk „Handbuch der Naturwissen-
schaften“ erschienen, das von hoher Warte aus die Ent-
wicklung des Inhalts und der Methoden der Wissen-
schaft beleuchtet.

Die Erde dreht sich schneller

— das ist eine Tatsache, die von den beiden Physikern
Regierungsrat Dr. Scheibe und Dr. Uebelsberger ein-
wandfrei festgestellt worden ist. Sie haben (wie Rüt-
diger Hachtmann im Böllischen Beobachter Nr. 348
berichtet) mit allerfeinsten Quarzuhren die sogenannte
astronomische Tageslänge gemessen, die, wenn sich die
Erde mit gleicher Geschwindigkeit drehen würde, immer
auf den Bruchteil einer Sekunde genau 24 Stunden be-
tragen müßte. Seit 1934 ist aber hier eine Verschiebung
eingetreten. Die Tage wurden plötzlich vier tausendstel
Sekunden kürzer. Nun ist das zwar eine so winzige
Differenz, daß sie im Laufe eines Jahres erst eine Se-
kunde ausmacht. Die Wissenschaftler haben sich aber
doch darüber den Kopf zerbrochen und als Erklärung
dafür gefunden, daß sich eben die Erde etwas schneller
dreht als sonst. Das kann wieder mancherlei Gründe
haben. Am naheliegendsten ist, daß sie in Massenver-
lagerungen einzelner Teile der Erdoberfläche zu suchen
sind. Zu Weltuntergangsbeforgnissen gibt das aber
noch längst keinen Anlaß. Selbst wenn die kleine Be-
schleunigung bliebe, würde sie im Laufe der nächsten
60 Jahre erst eine Minute ausmachen. Viel wahr-
scheinlicher ist aber, daß sich die Drehgeschwindigkeit
wieder reguliert. Denn vor einigen Jahren war ein-
mal vorübergehend das Gegenteil, nämlich eine Ver-
langsamung festgestellt worden.

Kerl herbeischaffen, der der Alten die Kehle zugekrückt
hat. — Ich habe nun heute nacht alles gründlich über-
legt und will eine Spur verfolgen, an die ich Esel bis
jetzt noch nicht gedacht habe: Die B e r t a K o c h.

Höre also meinen Plan: Wenn du abgehst, bekomme
du von mir einen Brief mit am Dr. Simon. Er soll
dir 1000 Dollar von meinem Guthaben auszahlen und
soll genau zuhören, was ich ihm durch dich sagen lasse.
Ich werde von hier t u r m e n ; komme ich nicht heraus
bei dem großen Kummel, den Bobby vorhat, dann allein
und auf einem Wege, den ich mir noch überlege.

Bis dahin mußt du dich an die Koch herangemacht
haben. Du kleibst dich ganz neu ein, suchst zu er-
fahren, wo die „Dame“ sich herumtreibt, verdreht ihr
den Kopf mit einigen blauen Lappen und einigen Rin-
gen und Brillanten, bringst sie in Stimmung und suchst
zu erfahren, was sie über den Mord weiß. Durch den
Kutscher der Bürstenfabrik, der jeden Tag die Bürsten-
hölzer bringt, hältst du mich auf dem laufenden. Kargst
natürlich nicht mit Trinkgeldern. Ebenfalls unterrich-
test du Dr. Simon. Und — die Hauptfische: was es
von Evelyn Neues gibt, teilst du mir unter einem
Deckwort, am besten „Magnet“, mit. Noch eins: Sorge,
daß du in deiner Wohnung stets eine vollständige e-
legante Reiseausrüstung, Anzüge, Koffer, Wäsche, einen
falschen Paß, einen Führerschein bereitlegen hast.“

Heini sah Thomas groß an, lächelte selig in sich hi-
nein, legte ihm seine Hand auf die Schulter und sagte:
„Nun sehe ich doch, daß du ein Kerl bist. Ich wollte
meine Mäuse ertränken, ehe ich gehe; mitnehmen kann
ich sie ja nicht. Aber wenn du den Zirkus übernehmen
wilst, will ich ihn dir gerne anvertrauen. Für das an-
dere laß mich nur sorgen. Mach' den Brief bald fertig,
damit ich ihn noch zwischen das Rockfutter einnähen
kann.“

Kaum waren sie einig, als Anton hereinkam. Er
meinte. Bill habe ihm sein Bilderbuch — eine aus
illustrierten Zeitschriften herausgeschnittene Sammlung
von Bildern — weggenommen.

Ueber die Leistungen des Winterhilfswerkes

sprach kürzlich über den Reichsfender Berlin der Reichs-
beauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Vol-
kes, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt. Aus den von ihm
bekanntgegebenen Zahlen ergibt sich, daß 16 Prozent
der gesamten deutschen Hausbrandversorgung auf die
Kohlenversorgung durch das Winterhilfswerk entfallen;
die Stoffe, die zur Herstellung von Bekleidungsstücken
gebraucht werden, würden eine Strecke von 7000 km,
was der Länge der geplanten Reichsautobahnen ent-
spricht, bedecken; die Schuhe, die das Winterhilfswerk
im letzten Winter ausgab, hätten zur Versorgung der
gesamten Bevölkerung Badens vom Säugling bis zum
Greis und dazu noch der Bevölkerung dreier württem-
bergischer Kreise ausgereicht; an Kartoffeln wurden
im vorigen Winterhilfswerk 15 Millionen Zentner,
d. h. 60 000 Waggons zu je 250 Zentnern, geliefert;
der Wert der Abzeignaufträge im vorigen Winter-
hilfswerk machte fast 4 Millionen RM aus und wird in
diesem Winter fast 5 Millionen erreichen. Die Zahl
der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen be-
trug 1933/34 rund 17 Millionen; 1934/35 nicht ganz
14 Millionen und wird in diesem Halbjahr rund 12,5
Millionen Menschen ausmachen. Im letzten Jahre wur-
den auch 69 336 Ausländer, die nicht die deutsche
Staatsangehörigkeit besaßen, und 29 108 Juden vom
Winterhilfswerk betreut. Die Judenbetreuung wurde
aus grundsätzlichen Erwägungen den jüdischen Wohl-
fahrtsvereinen zugewiesen, steht aber unter Ueberwa-
chung des Winterhilfswerkes. Die Verwaltungskosten
machen noch nicht einmal 1 Prozent des Wertes der
Gesamtleistung des Winterhilfswerkes aus, was dadurch
möglich ist, daß eineinviertel Millionen ehrenamtlich
tätige Helfer sich freiwillig in den Dienst des in der
Welt einzig dastehenden Winterhilfswerkes stellen.

Miß Macdonald als Wirtin

Miß Isabel Macdonald, die Tochter des früheren
englischen Ministerpräsidenten, hat einen Landgasthof,
das Old Plow Inn, übernommen. Was man darüber
hört, klingt recht amüsant. Der erste Tag brachte ihr
eine Fülle von Arbeit. Der Parkplatz vor dem Gasthof
war vollgestopft mit Automobilen. Und noch auf den
Wegen standen überall die Wagen der Gäste, die bei
der Tochter des ehemaligen englischen Premierministers
einfkehren wollten.

In den kleinen, mit bunten Vorhängen, offenem
Kaminfeuer und holzgetäfelten Wänden außerordentlich
behaglich wirkenden Räumen drängte sich die Menge
zu Mittag und dann wieder zur Teezeit.

In der Küche hatte der Koch, der schon bei Mr. Mac-
donald in Dienst gestanden hatte, als dieser Premier-
minister war, alle Hände voll zu tun. Miß Macdonald
half persönlich die Gäste bedienen, u. Tod, ihr anhäng-
licher Aberdeen-Terrier, bewillkommnete jeden Gast am
Gartentor mit lautem Gebell und begleitete ihn
schwanzwedelnd bis zum Hauseingang. Er war viel-
leicht derjenige, der am schnellsten in Old Plow Inn
heimisch geworden war, denn er benahm sich durchaus,
als ob Haus und Garten von jeher sein Bestz gewesen
wären. Unter den Besuchern des ersten Tages befanden
sich auch der amerikanische Botschafter und seine Frau.

Mr. Child, der bisherige Inhaber von Old Plow
Inn, führte Miß Macdonald persönlich ein und stellte
sie den versammelten Gästen vor. Dann brachte sie
Krüge mit Bier und nahm die Glückwünsche der Gäste
entgegen. „Alles wird in Ordnung und zu Ihrer Ver-
fügung sein, wenn Sie hier einkehren,“ sagte sie einfach.

Am ersten Abend gab es einige erheitende Augen-
blicke, namentlich wenn alte Landleute, die Old Plow
Inn schon seit Jahren regelmäßig besuchen, hier ein-
kehrten und „das Uebliche“ verlangten. Miß Mac-
donald mußte nicht, was sie damit meinten. Sie mußte
es sich erst erklären lassen. Nämlich einen — Freitrunf.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

Heini versprach, ihm von draußen ein neues „Bilder-
buch“ durch den Kutscher zukommen zu lassen. Dann
gingen sie daran, den Hof aufzuräumen.

„Denk' an den Magnet!“ sagte Thomas, als Heini
kam, um sich zu verabschieden und seine vier weißen
Mäuse in einer versteckten Kiste in der Baracke noch-
mals zu sehen.

Thomas hatte sich alle Dressurkniffe gemerkt und
konnte stundenlang den niedlichen Tierchen mit den
klugen Neuglein und den roten Mäulchen zuschauen.
Jetzt würden sie seine einzigen Gefährten sein; denn
vor Anton bekam er allmählich ein Gefühl des Efels,
und Sepp entfaltete in den letzten Tagen eine mer-
würdige Geschäftigkeit.

Heini durchwanderte fast alle Büros der Anstaltsver-
waltung, ehe die Formalitäten seiner Entlassung er-
füllt waren. Am längsten hatte er im Kassenzimmer
zu tun. Ein Sekretär von sehr farbigem Wesen, in
Wickelgamaschen und Reithose, die noch aus seiner
Kriegsausrüstung stammen mochten, legte ihm eine
Reihe Bücher zur Unterzeichnung vor. Er mußte Quittung
leisten über den Empfang seiner Uhr, die drei Jahre
im Kassenschrank als „Wert“ aufbewahrt worden war.
Heini zog sie auf, und siehe da, sie ging, als wenn nichts
geschehen wäre. Er mußte seine Invalidenversicherung-
karte in Empfang nehmen. Es war immer noch die
erste. Aber die Anstalt hatte ihn „freiwillig“ weiter-
versichert, den Betrag für die zwanzig Markten natür-
lich von seinem Arbeitsverdienst abgezogen.

„Was soll das? Ich brauche keine Versicherung“,
protestierte Heini.

„Wieso?“

„Wieso? Weil ich keine brauche. Ich lege mein Geld
sogar nutzbringend an.“

„Na, dann haben wir ja für Sie getan, was Sie
draußen ohnehin getan hätten.“ Der Sekretär machte
dabei ein so überlegenes Gesicht, daß Heini sich beherr-
schen mußte.

Dann erhielt er den Entlassungsschein mit Angabe

Moderne Technik

Der Synchronwecker.

Sicher kennen Sie die elektrischen Synchronuhren,
die in letzter Zeit viel Freunde gefunden haben. Jeder,
der eine solche Uhr benutzt, wird den genauen Gang
dieser aus dem Lichtnetz gespeisten Werke zu schätzen
wissen. Die neu herausgebrachte Synchronuhr besitzt
nun neben dieser Ganggenauigkeit noch den wesentlichen
Vorteil, daß sie keinerlei Wartung bedarf, vielmehr
ohne Aufziehen und Stellen stets zur gewünschten Zeit
weckt. Die Weckschärre ertönt nur einmal am Tage,
nach Ablauf von 24 Stunden, und nicht alle 12 Stun-
den, also nicht morgens und abends. Die Abstellung
der Weckschärre braucht nicht von Hand aufgehoben
zu werden, damit die Uhr zur bestimmten Zeit von
neuem weckt. Selbstverständlich ist auch eine Vorrich-
tung angebracht, bei Nichtgebrauch das Schallzeichen
dauernd abstellen zu können. Die Weckdauer beträgt
eine Viertelstunde, sofern die Schärre nicht vorher
verriegelt wird; diese Weckdauer dürfte auch dem tief-
sten Schläfer genügen. Wird die Uhr durch Herindrücken
des Abstellknopfes zum Schweigen gebracht, so weckt
sie nach 24 Stunden von neuem, nachdem sie den Knopf
inzwischen selbsttätig wieder herausgedrückt hat. Man
kann sie aber auch zu zwölfstündigem Wecken veran-
lassen, wenn man den Abstellknopf nach einiger Zeit
selbst wieder herauszieht. Wichtig ist, daß in Fernern
der Uhr keinerlei Kontakte vorhanden sind, die Fehler-
quellen darstellen oder Rundfunkstörungen verursachen
könnten.

Geschirrspülmaschine für jedermann

Geschirrspülmaschinen kannte man bisher nur in ge-
werblichen Großküchen, d. h. in Gasthäusern, Kantinen
usw. Aber auch die Hausfrau wird sich oft nach einer
solchen Anlage sehnen, denn in größeren Haushalten
berichtet das Säubern des täglichen Geschirrs eine recht
erhebliche Arbeit. Nun ist eine Maschine geschaffen
worden, die so bemessen ist, daß das Geschir einer
5—8köpfigen Familie in kürzester Zeit vollkommen
einwandfrei gereinigt werden kann. Den Verbrauch an
heißem Wasser (zweimal 3—4 Liter) ist gering. Nach-
dem das Geschir erst von Hand von den größten Spei-
seresten befreit wurde, haut man es in einen Draht-
korb ein, der dann in die Maschine gesetzt wird. Im
Unterteil der Anlage ist ein elektrisch betriebener Pro-
peller vorgesehen, der das heiße Wasser in eine schnelle
Bewegung versetzt. Nach Ablauf des ersten Was-
chwassers wird noch einmal mit kochend heißem Wasser
nachgespült; dabei werden alle Bakterien abgetötet.
Zum Trocknen nimmt man einfach den Drahtkorb he-
raus und läßt ihn an der Luft stehen. In wenigen Mi-
nuten ist alles Wasser verdunstet; Trockentücher wer-
den vollkommen gespart.

Blendschutzbrille für Autofahrer

Zu den wichtigsten Problemen des Kraftverkehrs ge-
hört der Blendschutz für den nachts die Landstraße be-
nutzenden Autofahrer. Jetzt wurde eine neue Blend-
schutzbrille herausgebracht, deren Form auf einer sehr
einfachen Ueberlegung beruht: mit den bekannten Licht-
schutzgläsern kann man die für das Auge unzutraglichen
und die Blendung verursachenden Lichtstrahlen abschwä-
chen; bei dem sogenannten „Umbralglas“ wird hierbei
nicht einmal eine Veränderung der Farben des Land-
schaftsbildes hervorgerufen. Der Kraftfahrer braucht
nachts größte Helligkeit; würde er eine solche Schutz-
brille verwenden, so würde zwar das Licht der entge-
genkommenden Kraftfahrzeuge sowie der auf- bzw. un-
tergehenden Sonne vermindert werden, aber man hätte
davon doch keinen Nutzen, da ja auch das eigene Schein-
werferlicht nicht mehr so hell wahrgenommen werden
kann. Daher hat man jetzt eine Spezialbrille für den
Kraftfahrer geschaffen, bei der der obere Teil des
Glasses aus „Umbralglas“, der untere Teil dagegen
aus Klarglas besteht. Während ungehinderter Fahrt
blickt man durch den klaren Teil der Brille und senkt
bei starkem Gegenlicht einfach den Kopf etwas, um es
abzuschwächen.

der Straftat, der Straftzeit, des Alterszeichens der
Staatsanwaltschaft, des Entlassungsortes, alles durch
Dienststempel und die Unterschrift des Sekretärs amtlich
beglaubigt.

„Mit diesem Wisch werde ich wohl alle anständigen
Menschen verschonen müssen, wie?“

„Der Entlassungsschein ist sorgfältig aufzubewahren
und besonders den Behörden auf Verlangen vorzuzei-
gen. Ein neuer wird nicht ausgestellt. Bitte beden Sie
nur noch, wenn sie gefragt sind; ich habe keine Zeit,
mich mit Ihnen zu unterhalten. — Hier bekommen Sie
noch einen Gutschein für eine Fahrkarte nach D., wo-
hin sie ja entlassen werden wollen. Zugleich quittieren
Sie über den Empfang von einer Mark Zehrgeld für
einen Reisetag. — Hier, der Rest Ihres Arbeitslohnes,
vier Mark dreizehn Pfennig, und hier eine von der
Strafanstalt gewährte Unterstützung in Höhe von fünf-
zehn Mark.“

Heini setzte knurrend seinen zierlichen Namen mit
dem oft und lange geübten, von vielen Jungfern mit
Bewunderung geschauten Schnörkel in jede der Listen,
die ihm vorgelegt wurden, steckte das Geld in sein gro-
ßes, jetzt ganz flachgedrücktes, muffig riechendes Porte-
monnaie, schob die Papiere in seine stark abgenutzte
Brieftasche, nahm die dickverschürte Pappschachtel un-
ter den Arm, stülpte den arg zerknüllten Hut auf den
Kopf, sagte „Auf Wiedersehen“ und ging.

Der Sekretär rief ihn zurück und fragte, wann er
wiederkomme. Als Heini große Augen machte, meinte
der Sekretär, er solle besser nicht „Auf Wiedersehen!“
sagen.

Am großen Eingangstar mußte Heini dem Torwacht-
meister den Entlassungsschein vorzeigen. Als er seine
Brieftasche zog, knisterte ein Papier in seinem Arme-
futter höchst verdächtig. Heini hatte noch mehr als
einen Brief, den die Zensur nicht lesen durfte. Aber
der Wachtmeister merkte nichts, ließ Heini hinaus und
machte sich ein Vergnügen daraus, ihm durch ein klei-
nes Guckloch ein Stück Weges nachzuschauen.

Bilder aus aller Welt



Die Neujahrsempfänge beim Führer

Im Hause des Reichspräsidenten empfing am Freitag der Führer das Diplomatische Korps und die Vertreter der Wehrmacht zur Entgegennahme und Erwidmung der Neujahrsglückwünsche. — Der Empfang des Diplomatischen Korps. Der Doyen des Diplomatischen Korps, der Apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo, verliest die Neujahrsbotschaft.



Ein Trauergottesdienst für die Opfer des Bolschewismus

In einer Berliner Kirche fand ein von dem Bischof der russisch-orthodoxen Kirche, Tychon, zelebrierter Trauergottesdienst für alle Opfer des roten Terrors statt.



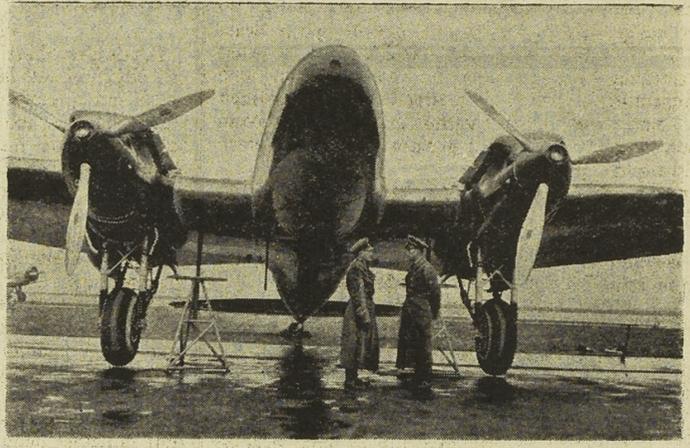
Mussolini besichtigt die neuen Alpenregimenter

Im Zuge der Verstärkungen für Ostafrika sind in Rom einige neue Alpenregimenter aufgestellt worden, deren Front hier der italienische Regierungschef abschreitet.



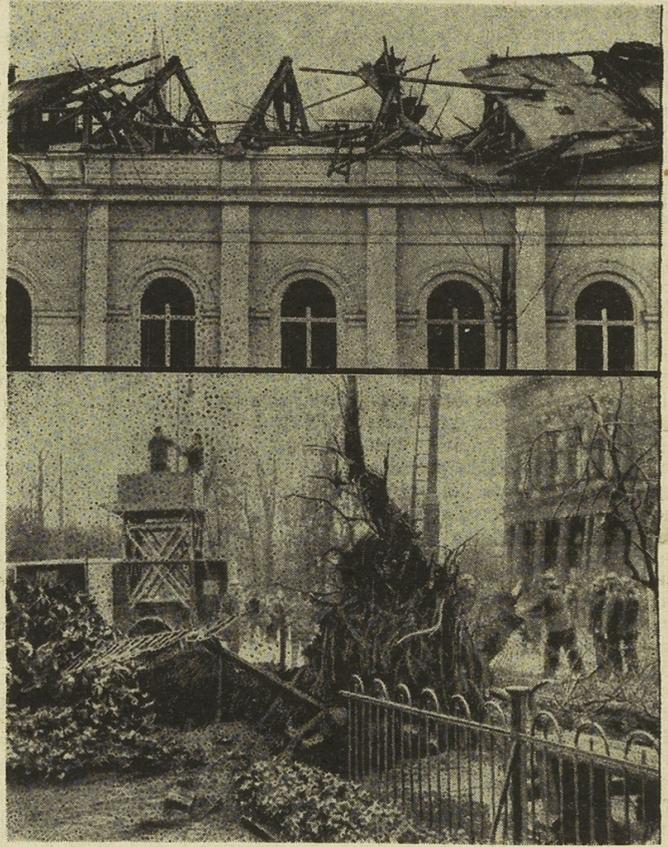
Ein Madonnenbild für die abessinische Front

Mit der Alpendivision „Pusteria“ wurde auch das bekannte Gnadenbild der Madonna di Faenza in Neapel nach Ostafrika eingeschifft. Kardinal Ascalesi hat alle Söhne Italiens jenseits des Meeres unter den Schutz dieses wundervollen Bildes gestellt.



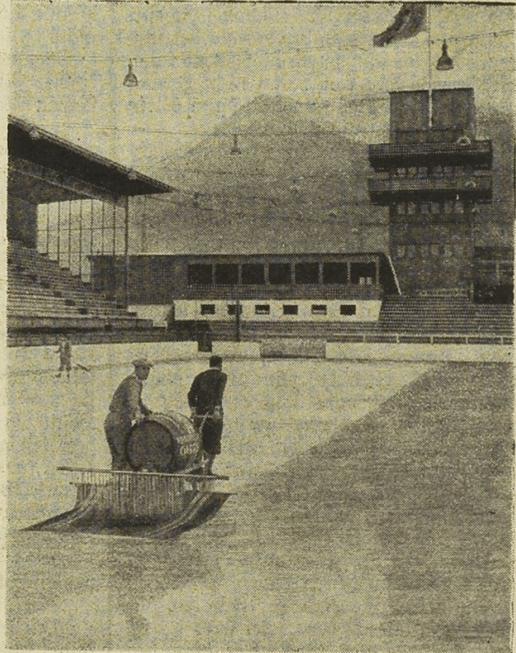
Das neue Rekordflugzeug „He 111“

Auf dem Flugplatz Tempelhof wurde dieses neue zweimotorige Schnellverkehrsflugzeug der Heinkel-Flugzeugwerke vorgeführt, das in der Lage ist, im normalen Reiseverkehr eine Stundengeschwindigkeit von mehr als 400 Kilometern zu erreichen. — Die Maschine, deren Fahrgestell einziehbar ist, faßt zehn Fluggäste.



Der Vernichtungsweg des Wirbelsturms

Ganz Westeuropa ist in den letzten Tagen von einem Wirbelsturm heimgesucht worden. Namentlich hatte Westdeutschland darunter zu leiden, wo Düsseldorf am härtesten betroffen wurde. Aber auch in England sind die Verheerungen sehr schwer. Hier sind nicht weniger als 22 Todesopfer des Sturms zu beklagen, und der Materialschaden wird auf 40 Millionen Mark geschätzt. Unser Bild zeigt: Die Sturmverwüstungen in Düsseldorf. Oben das abgedeckte Dach der Tonhalle, unten das wüste Durcheinander auf dem Schlageterplatz. Die Feuerwehr hat alle Hände voll zu tun.



Die Pflege der Kunststeinsbahn in Garmisch

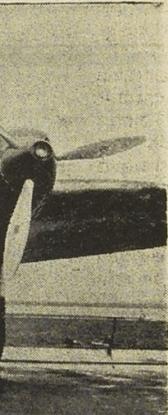
Um den hohen Ansprüchen zu genügen, bedarf die Kunststeinsbahn in Garmisch-Partenkirchen ganz besonderer Pflege. Aus einer Tonne wird sie zunächst mit feinen Wasserstrahlen besprengt, und ein hinterherfahrendes Tuch sorgt für die gleichmäßige Verteilung des Wassers.

— Die
Tage 120
dieser Gele
Honig zum
Ansprache
für „das
von der
Bienen mi
jener Arbe
Ort, der s
eines der
meisterin
Zusammen
für therap
plauderte
und wann
Geist Bie
Neu o
gericht i
Sigung a
manns G
Hauptman

— Be
medaill
fand in G
erinerung
teilnehmer
Meldunge
in Cupen
ausgeteilt
treter des
Bezirksfor
Persönlich
im Ratho
Bürgerme
einem Gl
Ehrenmal
gelegt wu

* Ant
wird wie
feierliche
* Com
wird in a
unserer P
um 7 Uh
mit Festp
Antonius
Reliquie
Hl. Abt u
tümlicher
Mezger,
fende M
Frankheit
wirkt, da
unter de
Medaillen

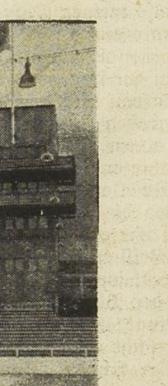
Wie a
man heu
nie etwa
den Lat
zustellen.
daß die
testens
(7. Jahr
gend we
Gegend
eine röm
geht es
bestimmt
St. Bitt
Zusamm
Jahre 88
bei Par
(Sünnin
Korvei
hiesigen
Partikel
man der
Die U
lichen E
Juni 83
der „S
wohl no
für die
15 Jahr
worden,
elfhunde
durch ein
Zeit bis
geschehe
früh ge
ein groß
oder bei
Erinner
wäre es
geben, a
hens der
als auch
mit der
Jahre o
Montag
Da zur
St. Bt
an die
Zeitpun
der Neb



Motorische Schnellverkehrs-
Lage ist, im normalen
00 Kilometern zu errei-
cht zehn Fluggäste.



Wirbelsturm heimgesucht
leidet, wo Düsseldorf am
die Verheerungen sehr
Sturms zu beklagen, und
hägt. Unser Bild zeigt:
deckte Dach der Tonhalle,
Die Feuerwehr hat alle



umstich
umstichsbahn in Garmisch-
ne wird sie zunächst mit
endes Tuch sorgt für die
ers.

— Die Bienenzucht. Der Papst empfing dieser Tage 120 Teilnehmer eines Kongresses für Bienenzucht. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm zwei kunstvolle Gefäße mit Honig zum Geschenk gemacht. In einer kurzen herzlichen Ansprache an die Bienenzüchter dankte der Papst zunächst für „das schöne süße Geschenk“. Er sprach dann weiter von der wundervollen Organisation in der Welt der Bienen mit ihrer einzigartigen Verteilung und Ausföhrung jener Arbeit, die ein Erzeugnis liefert, das je nach dem Ort, der Höhen- und der Breitenlage so mannigfaltig sei, eines der ausgefeiltesten Erzeugnisse, das die große Lehrmeisterin Natur hervorbringe, und das nicht nur in seiner Zusammenfügung, sondern auch für die Ernährung und für therapeutische Zwecke so wertvoll sei. Der Papst plauderte dann aus seiner Jugend, in der auch er dann und wann in den Ferien mit großem Nutzen für seinen Geist Bienenzucht getrieben habe.

Newport, 11. Januar. Das Begnadigungsgericht in Trenton im Staate New Jersey hat in seiner Sitzung am Samstag, in der das Gnadengesuch Hauptmanns Gegenstand der Verhandlung war, die gegen Hauptmann erkannte Todesstrafe aufrechterhalten.

Aus der Umgebung

Verteilung der Kriegserinnerungsmedaillen in Eupen. Am Sonntag (12. Januar) fand in Eupen die große Verteilungsfeier der Kriegserinnerungsmedaillen statt, die Belgien an alle Kriegsteilnehmer, die sie beantragt hatten, verleiht. Nach Meldungen altbelgischer Zeitungen wurde die Medaille in Eupen an etwa 1800 Antragsteller des Kantons Eupen ausgeteilt. Zur Verteilung der Medaillen waren ein Vertreter des Königs, der frühere Gouverneur Baron Baltia, Bezirkskommissar de Grandry sowie andere altbelgische Persönlichkeiten in Eupen erschienen. Vormittags fand im Rathausaal eine Begrüßung statt, bei der Herr Bürgermeister Zimmermann eine Ansprache hielt. Nach einem Glas Ehrenwein zog man zum Friedhof, wo am Ehrenmal für die Gefallenen der Stadt Kränze niedergelegt wurden. Anschließend war ein Festbankett.

Kirchliches

* Antoniusfest in Crombach. Am 17. Januar wird wie alljährlich das Antoniusfest gefeiert. Das feierliche Hochamt ist um 9 1/2 Uhr.

* Lommersweiler. Am Freitag, den 17. Januar wird in althergebrachter Weise das St. Antoniusfest in unserer Pfarrgemeinde begangen. Die Frühmesse ist um 7 Uhr. Um 1/2 10 Uhr ist das feierliche Hochamt mit Festpredigt. Vor dem Hochamt ist die Weihe des Antoniusbrottes und nach demselben die Verehrung der Reliquie und die Austeilung der Antoniusbrötchen. Der hl. Abt und Einsiedler Antonius ist von jeher ein volkstümlicher Heiliger. Er gilt vor allem als Patron der Metzger, Bürstenmacher und Schweinehirten. Die helfende Macht des hl. Antonius bei ansteckenden Tierkrankheiten, besonders Schweinekrankheiten hat bewirkt, daß er eine ganz besondere Verehrung genießt unter den Landleuten. (Antoniusbüchlein wie auch Medaillen des Heiligen sind beim Küster zu haben.)

St. Bith

Den 14. Januar 1935.

1100 Jahre „St. Bith“

Wie alt St. Bith ist? Das heißt die Stätte, die man heute „St. Bith“ nennt! Darüber hat man noch nie etwas, wenigstens nichts Bestimmtes, gehört. Für den Laien ist es auch müßig, darüber Betrachtungen anzustellen. Oberflächlich besehen kann man wohl sagen, daß die heute „St. Bith“ genannte Niederlassung ipätestens aus der Anfangszeit der Karolingerdynastie (7. Jahrhundert) stammt. Bodenfunde in hiesiger Gegend weisen darauf hin, daß schon die Römer in dieser Gegend (Breitfeld) waren und daß St. Bith ebensogut eine römische Niederlassung sein könnte. Doch darum geht es heute nicht — um Mutmaßungen. Wir haben bestimmte Anhaltspunkte. Soviel ist sicher, daß St. Bith schon sehr früh genannt wird und zwar im Zusammenhang mit einem geschichtlichen Ereignis im Jahre 836, als die Gebeine des hl. Vitus von St. Denis bei Paris über St. Bith, das damals „Honingin“ (Hünningen) geheßen haben soll, nach dem Kloster Korvei an der Moser überbracht wurden. Da man der hiesigen Kirche zur Erinnerung an das Ereignis eine Partikel der Gebeine des hl. Vitus überließ, nannte man den Ort von da ab „St. Bith“.

Die Uebertragung geschah nach einer kulturgeschichtlichen Studie von Tillmann Cremer, Jülich Anfang Juni 836. Diese Studie ist in den 20er Jahren auch in der „St. Bith Volkszeitung“ erschienen und wird wohl noch in der Erinnerung derjenigen sein, die sich für die Geschichte der Heimat interessieren. Vor etwa 15 Jahren und noch danach ist schon davon gesprochen worden, im Jahre 1936 das geschichtlich nachweisbare elfhundertjährige Bestehen St. Biths als „St. Bith“ durch ein großes Heimattfest zu feiern. Es ist in der Zeit bis heute in der Angelegenheit nichts mehr weiter geschehen. Das soll aber kein Tadel sein. Noch ist es früh genug um dahingehende Schritte zu tun, sei es ein großes kirchliches Patronatsfest, ein weltliches Fest oder beides zusammen zu feiern. Die elfhundertjährige Erinnerung an das große lokalgeschichtliche Ereignis wäre es wohl wert, Stoff für eine würdige Feier abzugeben, als Markstein auf dem Wege des Weiterbestehens der Stadt St. Bith, in profaner Beziehung sowohl als auch in religiöser. Das Fest ließe sich sehr wohl mit der St. Bither Kirkes vereinen, die in diesem Jahre auf den 14. Juni fällt. Am folgenden Tage, Montag, den 15. Juni, ist das Namensfest des hl. Vitus. Da zur Kirkes sowieso jedes Jahr viele auswärtige St. Bither hier erscheinen, um ihre Anhänglichkeit an die alte Heimat zu bekunden, so wäre der genannte Zeitpunkt wohl der denkbar günstigste: Juni, der Monat der Uebertragung; Kirkes und Namensfest des hl. Vi-

tus; die Ausschmückung der Stadt, die kirkesmäßige, also selbstverständliche, wodurch große Unkosten nicht in Frage kommen.

Es dürfte wohl am Platze sein, mit vorstehenden Zeilen an den Lokalpatriotismus der St. Bither Bürgererschaft insgesamt zu appellieren, in erster Linie an die maßgebenden öffentlichen Körperschaften. Hoffen wir darum, daß in der Angelegenheit irgend etwas geschieht, es wird innerhalb und außerhalb unserer Mauern Anklang finden.

Pfarrjugend St. Bith

Am letzten Christ-Königs-Feste hatte unsere Jugend mit Rücksicht auf die Missionserneuerungswocche auf die Tradition gewordene Feier des Jahresfestes verzichtet. Schon damals war aber darauf hingewiesen worden, daß der Abend im Januar nachgeholt werden würde. Zum kommenden Sonntag laden nun der Jungmännerverein und Gesellenverein ihre Mitglieder und die stets große Zahl ihrer Gäste zu ihrem Festabend ein. Wie alljährlich steht im Mittelpunkt des Programms ein größeres Bühnenpiel, das sich sicher würdig den besten Darbietungen der jugendlichen Spielschar anreihen kann: Feliß Timmermanns „Der Pfarrer vom blühenden Weinberg.“ Ein Orchester, bestehend aus Mitgliedern des Streichorchesters St. Bith, hat freundlicherweise den musikalischen Teil des Abends übernommen.

* (Anleihen mit Verlosungen.) Im Januar werden fünf Anleihe-Ziehungen stattfinden: am 10. Januar die 164. Ziehung der 2. Kriegsschädenanleihe (1922) ein Los von 250 000 Fr., zwei Lose von 100 000 Fr. Am 15. Januar: 121. Ziehung der ersten Kriegsschädenanleihe (1921), ein Los von einer Million. Am 18. Januar: 28. Ziehung der Anleihe 1933, ein Los von einer Million Fr. und 70 Lose von 25 000 Fr. Am 20. Januar: 152. Ziehung der 3. Kriegsschädenanleihe (1923) zwei Lose von 100 000 Fr., 3 zu 50 000 und 15 zu 10 000 Fr. Am 25. Januar: 47. Ziehung der Anleihe von 1932, ein Los von 500 000 Fr., 33 Lose von 25 000 Fr.

— (Strengere Bestrafung für unvorsichtige Autofahrer.) Justizminister Soudan brachte im Parlament einen Gesetzesentwurf ein, der eine strengere Bestrafung für unvorsichtige Autofahrer vorsieht. Die jetzt hierfür vorgegebenen Gefängnisstrafen sollen erheblich erhöht werden.

* (Kolonial-Lotterie.) Die 25. Ziehung der Kolonial-Lotterie findet am 18. Januar in Brüssel statt.

* Der Sturm am letzten Freitag ist für St. Bith und Umgegend anscheinend glimpflich verlaufen; Schäden sind nicht bekannt geworden. Aus anderen Gegenden z. B. vom Niederrhein werden große Sturmverheerungen gemeldet, die sogar Todesopfer gefordert haben. Ein Bildbericht in heutiger Nr. zeigt die Zerstörungen in Düsseldorf.

Zivilstand

Gemeinde Recht.

(4. Quartal 1935)

Geburten: Am 2. 10. Alfons Peter S. v. Heinrich Mettlen, Eisenbahner u. Gertrud Arimont, Recht. Am 30. 11. Marlene Katharina Franziska T. v. Otto Stark, Telephonist u. Maria Adelgundis Margraff, Recht. Am 10. 12. Katharina Luzia T. v. Martin Hanjen, Schuster u. Anna Katharina Lenges, Born. Am 11. 12. Terentius Johann S. v. Johann Arimont, Ackerer u. Anna Maria Plumacher, Recht.

Heiraten: Am 29. 11. Leo Feltes, Elektriker, 25 Jahre alt, Born u. Elisabeth Hubertina Schaus, ohne Beruf, 27 Jahre alt, Recht. Am 5. 12. Georges Henri Bolmain, 61 Jahre alt, Recht u. Anna Maria Zinnen, Näherin, 28 Jahre alt, Recht. Am 27. 12. Wilhelm Michels, Lehrer, 29 Jahre alt, Born u. Katharina Tipper, ohne Beruf, 25 Jahre alt, Schönecken. Am 30. 12. Ludwig Gerhard Bielen, Ackerer, 26 Jahre alt, Recht u. Karoline Schommers, ohne Beruf, 26 Jahre alt, Neibingen.

Sterbefälle: Am 3. 10. Johann Ludwig Michels, Fabrikarbeiter, 26 Jahre alt, ledig, Born. Am 13. 10. Kaspar Schmitz, Dachdecker, 69 Jahre alt, ledig, Recht. Am 27. 10. Anna Maria Zangerle, ohne Beruf, 82 Jahre alt, ledig, Recht. Am 6. 11. Matthias Lenges, Ackerer, 69 Jahre alt, Recht. Am 12. 12. Nikolaus Aloys Zeimers, 10 Jahre alt, Born. Am 30. 12. Maria Katharina Margareta Heindrichs, 6 Jahre alt, Recht.

Im Laufe des Jahres 1935 wurden in der Gemeinde Recht beurkundet: 25 Geburten, 21 Aufgebote, 15 Heiraten, 22 Sterbefälle.

Gemeinde Kocherath

Geburten. Am 1. 10. Maria Theresia T. v. Christian Dederichs, Landwirt u. Anna Pauline Peterges, Wirtsheld. Am 4. 10. Elisabeth Ludovika Anna Gertrud T. v. Nikolaus August Brück, Geschäftsmann und Maria Katharina Reuter, Wirtsheld. Am 7. 10. Emil August S. v. Karl Alfred Hilgers, Landwirt u. Anna Gertrud Nießen, Wirtsheld. Am 9. 10. Bertha Maria Katharina T. v. Christian Fank, Maurer u. Maria Katharina Jakobs, Wirtsheld. Am 11. 10. Ludwig Hermann S. v. Johann Adolf Brück, Landwirt u. Maria Helena Peters, Wirtsheld. Am 1. 2. Anna Margareta T. v. Nikolaus Joseph Janßen, Landwirt u. Margareta Knauf, Kocherath.

Heiraten: Keine.
Sterbefälle: Am 1. 10. Thomas Bilz, Schmied, Witwer von Anna Maria Palm, 72 Jahre alt, Krinkel. Am 10. 10. Sibylla Reuter, ohne Beruf, Ehefrau von Johann Trantes, 59 Jahre alt, Krinkel. Am 11. 10. Maria Katharina Reuter, ohne Beruf, Ehefrau von August Nikolaus Brück, 31 Jahre alt, Wirtsheld. Am 24. 12. Maria Katharina Goertz, Haushälterin, ledig, 52 Jahre alt, Wirtsheld, verstorben im St. Josefs-Kloster zu St. Bith.

Gemeinde Thommen

Geburten: Am 28. 10. Walter Michel Joseph S. v. Johann Joseph Schaefer u. Maria Zejen, Größlingen. Am 8. 11. Clemens Johann S. v. Cornelius Felten u. Anna Schröder, Größlingen. Am 12. 11.

Hedwig Anna T. v. Joseph Johann Pirrek u. Katharina Jodozi, Aldringen. Am 17. 11. Leonie T. v. Joseph Heinen und Maria Margareta Goebels, Thommen. Am 17. 11. Leo S. v. Joseph Heinen u. Maria Margareta Goebels, Thommen. Am 19. 11. Albert S. v. Moysius Pades u. Susanna Maria Cornely, Thommen. Am 19. 11. Hubert Richard S. v. Kaspar Gennen u. Luise Schons, Aldringen. Am 7. 12. Sibylla Maria Katharina T. v. Servatius Hahn und Katharina Theis, Espeler. Am 10. 12. Werner Johann Peter S. v. Johann Cornely u. Alice Josephine Odile Lamberti, Espeler. Am 24. 12. Yvonne Cecilia T. v. Charles Louis Nicolas Marechal u. Margareta Herbrandt, Größlingen. Am 28. 12. Leo S. v. Nikolaus Theis u. Anna Maria Katharina Peters, Maspelt. Am 30. 12. Joseph S. v. Jakob Peters u. Elisabeth Schneiders, Braunlauf. Am 29. 12. Arnold Karl S. v. Nikolaus Pösch u. Margareta Schons, Maspelt.

Heiraten: Am 15. 10. Nikolaus Schneiders, Braunlauf u. Maria Stephanie Kohnen, Mster. Am 12. 11. Anton Solheid, Recht u. Margareta Cornely, Größlingen. Am 14. 11. Mathias Schröder, Malscheid u. Gertrud Petronella Kohnen, Dabler. Am 22. 11. Peter Freres, Größlingen u. Josephine Majerus, Goedingen (Lurbg.). Am 28. 11. Karl Schrauben, Neibingen u. Elisabeth Maria Krings, Größlingen. Am 31. 12. Thomas Holper, Braunlauf u. Susanna Hocke, Größlingen.

Sterbefälle: Am 1. 10. Katharina Luzia Schmitz, 30 Jahre alt, Malbdingen. Am 2. 10. Elisabeth Jacoby, Ehefrau von Johann Müllers, 66 Jahre alt, Dudler (gestorben zu St. Bith). Am 21. 10. Anton Peter Scheuren, 2 Monate alt, Aldringen. Am 6. 11. Herbert Johann Streicher, 2 Monate alt, Dudler. Am 27. 10. Michel Peren, 64 Jahre alt, Größlingen (gestorben zu St. Bith). Am 7. 12. Quirin Michaelis, Ehemann von Maria Arens, 81 Jahre alt, Thommen. Am 9. 12. Heinrich Wilmes, Ehemann von Anna Schmitz, 66 Jahre alt, Größlingen. Am 19. 12. Ignaz Krings, Ehemann von Margareta Willems, 59 Jahre alt, Maspelt. Am 22. 12. Dominik Gennen, 41 Jahre alt, Malbdingen. Am 21. 12. Wilhelm Fank, Witwer von Magdalena Willems, 71 Jahre alt, Dudler. Am 24. 12. Nikolaus Müllers, Witwer von Barbara Fank, 82 Jahre alt, Dudler. Am 30. 12. Petronella Neuville, Ehefrau von Nikolaus Henquinet, 73 Jahre alt, Thommen.

Im Jahre 1935 wurden beurkundet: 54 Geburten, 32 Aufgebote, 19 Heiraten, 41 Sterbefälle.

Viehmärkte

(Vom 4. bis 11. Januar)

Nachdem die Feiertage vorüber sind und die Jagd geschlossen ist, nehmen die Viehmärkte wieder einen normalen Verlauf. Die abgelieferte Woche hat nicht schlecht eingeleitet; auf der ganzen Linie setzte eine kleine Steigerung ein, sowohl für Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch; fette Kälber werden immer teurer verkauft. Der Handel in Milch- und trächtigem Vieh blieb fest. Auch auf den großen Pferdemarkten waren die Preise viel besser.

Hasselt. Auftrieb: 175 Stück Großvieh, 204 Kälber, 74 Schafe, 1077 Läufer und Färsen. Sehr guter Marktverlauf. Ochsen und Färsen 4-5,55, Kühe und Stiere 3,50-4,50, Kälber 6-9, Schweine 6,50-7,25, trächtige Kühe 2500-3000, Milchkühe 2400-2800, Läufer 250-280, Ferkel 130-180, Jungvieh 1000 bis 1400.

Tongeren. Auftrieb: 4126 Stück. Guter Handel. Ochsen und Färsen 4-5,25, Kühe 3,25-4,25, Stiere 3,50-4,50, Kälber 5,75-6,50, fette Kälber 6-9, Schafe 5-5,50, Schweine 6-7, Milchkühe 2500-3000, trächtige Kühe 2400-2900, Läufer 150-200, Ferkel 100-140, Arbeitspferde 3500-4000, Fohlen 1800 bis 2000.

Cureghem. Schweinemarkt. 2916 lebende, 749 geschlachtete Schweine. Sehr flotter Handel. Bezahlt wurden lebend 6-6,75. — Rindviehmarkt. 2383 Stück. 4,25-5,70, Färsen 4,75-6, Stiere 3,60-4,80, Kühe 3,40-4,60. — Kälbermarkt. 1553 Stück. Bezahlt wurden 4,90-8,10 Fr.

Antwerpen. Auftrieb: 706 Stück. Flotter Handel. Ochsen und Färsen 4,50-5,25, Kühe 4-4,60, Stiere 4-4,60. Der Handel in geschlachtetem Vieh war flott. Ochsen und Färsen 8,75-12, Kühe und Stiere 7,75-9, Schweine 8,75-9,75, Kälber 13-15, Schafe 8-11.

Eingeführt waren aus Irland 199 Stück Großvieh, aus Dänemark 284 Stück, aus Polen 91 geschlachtete Schweine und 35 geschlachtete Pferde.

Antwerpen. Weizenmehl 465, ml. Roggen 95, ml. Roggenmehl 125, Weizen 105-106, Hafer 93, Mais 56, ruff. Gerste 69,50.

Hasselt. Weizen 98, Roggen 68, Hafer 19, Kartoffeln 45, Stroh 20, Heu 32,50, Butter 21, Eier 0,70. Löwen. Weizen 100-102, Roggen 68, Hafer 86 bis 88, Gerste 76, Leinmehlkuchen 97, Leinmehl 100, Mehl 164, Kleie 78, Butter 18-20, Eier 0,70-0,75. Lier. Weizen 95, Roggen 75, Hafer 100, Kartoffeln 40, Butter 19,50.

Sport und Spiel

England im Pokalfieber

London, 11. Jan. Die am Samstag durchgeführte erste Hauptrunde um den „Pokal“ hielt, wie immer, die gesamte Fußballwelt Englands in Atem. Was Mannschaften, die den echten Pokalgeist besitzen, zu leisten vermögen, zeigte u. a. Port Vale. Dieser zweitklassige Verein erzwang gegen den Spitzenreiter der ersten Liga Sunderland auf dessen Platz ein Unentschieden von 2:2. Ebenso schlug sich die drittklassige Crewe Alexandra gegen den Pokalverteidiger Sheffield Wednesday. Hier lautete das Ergebnis 1:1. Nicht weniger als 12 von den 32 Spielen gingen unentschieden aus und müssen wiederholt werden. Auf der

Strecke blieben u. a. Portsmouth, Southampton, Aston Villa (!), Charlton Athletic sowie Southall, die einzige am Wettbewerb teilnehmende Amateurmansschaft. — Ergebnisse: Manchester City — Portsmouth 3:1, Everton — Preston Northend 1:3, Bradford City gegen Bournemouth 1:0, Crewe Alexandra — Sheffield Wednesday 1:1, Tottenham Hotspur — Southend United 4:4, Westham United — Luton Town 2:2, Liverpool — Swansea Town 1:0, Clapton Orient gegen Charlton Athletic 3:0, Norwich City — Chelsea 1:1, Derby County — Dartford 3:2, Hartlepool's United — Grimsby Town 0:0, Middlesbrough — Southampton 1:0, Stockport County — Plymouth Argyle 2:3, Wolverhampton Wanderers — Leeds United 1:1, Leicester City — Brentford 1:0, Reading — Manchester United 1:3, Walsall — Newcastle United 0:2, Notts County — Tranmere Rovers 0:0, Doncaster Rovers — Notts Forest 1:2, Bristol Rovers gegen Arsenal 1:5, Aston Villa — Huddersfield Town 0:1, Burnley — Sheffield United 0:0, Sunderland — Port Vale 2:2, Fulham — Brighton and Hove 2:1, Millwall — Stoke City 0:0, Darlington — Bury 2:3, Westbromwich Albion — Hull City 2:0, Southall gegen Watford 1:4, Bradford — Wokington 3:2, Barnsley — Birmingham 3:3, Blackburn Rovers gegen Bolton Wanderers 1:1, Blackpool — Margate 3:1.

Belgischer Fußball
Chrendivision
Daring C. B. — R. C. Anderlecht 3:0, White Star — Antwerp F.C. 2:4, Berchem Sp. — Beerschot A. C. 0:8, Standard C. L. — F. C. Bruges 2:0, C. S. Bruges — Lyra 2:0, F. C. Malines — R. C. Malines 1:0, Viersche S. K. — U. St.-Gilloise 1:0.

1. Standard C. L.	18	13	4	1	49:25	27—9
2. Daring C. B.	17	9	3	5	43:27	23—11
3. U. St.-Gilloise	17	10	5	2	42:27	22—12
4. Viersche S. K.	18	10	6	2	32:25	22—14
5. Beerschot A. C.	18	9	7	2	40:28	20—16
6. F. C. Malinois	18	7	6	5	33:34	19—17
7. Antwerp F. C.	18	8	8	2	60:39	18—18
8. F. C. Bruges	18	6	7	5	33:34	17—19
9. R. C. Anderlecht	17	7	8	2	39:39	16—18
10. R. C. Malines	18	5	8	5	44:47	15—21
11. White Star	17	6	8	3	32:44	15—19
12. Lyra	18	5	9	4	33:46	14—20
13. C. S. Bruges	17	5	9	3	20:30	13—21
14. Berchem Sp.	17	1	13	3	19:67	5—29

Promotion A
R. C. Vottem — Excelsir Birton 8:4, Jugend Cupen — Union Hutoise 0:2, Féron F. C. — F. C. Bressour 1:1, Wallonia Namur — S. C. Theux 3:0, Jeunesse Arlon — St. Nicolas F. C. 2:2, Amay Sport — Namur Sp. 4:5, Malmundaria — F. C. Viégeois 2:3.

1. Féron F. C.	18	11	3	4	54:26	26—10
2. Jeun. Arlon	18	12	5	1	61:28	25—11
3. Namur Sp.	17	11	4	2	54:28	24—10
4. Union Hutoise	17	11	4	2	41:26	24—10
5. F. C. Viégeois	17	9	3	5	44:31	23—11
6. Malmundaria	18	10	7	1	56:39	21—15
7. F. C. Bressour	18	8	6	4	47:32	20—16
8. R. C. Vottem	18	8	9	1	51:61	17—19
9. Amay Sport	18	7	10	1	33:53	15—21
10. St. Nicolas F. C.	18	5	9	4	38:52	14—22
11. Jugend Cupen	17	5	10	2	27:38	12—22
12. S. C. Theux	17	5	10	2	29:57	12—22
13. Wallonia Namur	18	4	11	3	30:44	11—25
14. Exc. Birton	17	1	16	0	27:77	2—33

Reichsfender Köln

Welle 455,9 m
Köln: Donnerstag, 16. Januar
6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Saarbrücken: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Saarbrücken: Nachrichten; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Sendepause. 9.45: Frauenturnen. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Vom Deutschlandender: Volkstiefingen. 10.45: Sendepause.
12.00: München: Alte liebe Weifen. Dazw. 13.00: Melbg., Glückwünsche. 14.00: Melbg. 14.15: Vom Deutschlandender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: „Freundlich aufgefaßtes Neue“. 17.55: Gemüsenotierungen.
18.00: Unterhaltungskonzert. 19.45: Momentaufnahme. — 20.00: Melbg. 20.10: Gamont. Eine dramatische Dichtung von Goethe mit der Musik von Ludwig van Beethoven. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Berlin: Tanzmusik.

Köln: Freitag, 17. Januar
6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Königsberg: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Königsberg: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Sendepause. 9.45: Frauenturnen. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Breslau: Schließendes Glas. 10.45: Sendepause.
12.00: Musik am Mittag. Dazw. 13.00: Melbg., Glückwünsche. 14.00: Melbg. 14.15: Vom Deutschlandender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Sendepause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Von allerlei Gespenstern und lustigen Geistern.
18.00: Dresden: Musik zum Feierabend. Die Dresdner Philharmonie. Vg.: Theodor Blumer. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Melbg. 20.10: Soldaten — Kameraden! Kameraden des Spatens. 21.10: Heiteres am Abend. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Theater im Westen. 23.00: Wuppertal-Eberfeld: Nachtmusik Kabelle Harry Blum.

Köln: Sonnabend, 18. Januar
6.00: Stuttgart: Choral; anshl.: Leibesübungen. 6.30: Breslau: Frühkonzert. Dazw. 7.00: Breslau: Nachr.; anshl.: Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt; anshl.: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Sendepause. 9.45: Frauenturnen. 10.00: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.15: Stuttgart: Der 18. Januar in der deutschen Geschichte. Hörszenen. 10.45: Kindergärten. 11.15: Mich. Seinemeyer: Was ist los im Sport? 11.30: Sendepause.
12.00: Karlsruhe: Buntes Wochenende. Dazw. 13.00: Melbg., Glückwünsche. 14.00: Melbg. 14.15: Vom Deutschlandender: Allerlei von zwei bis drei. 15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Der große Samstagnachmittag. 18.00: Was wir essen und trinken. Zuckerrübe und Würfelzucker. Die Geschichte einer Wandlung.
18.30: Abendmusik. Dazw.: Eine heitere Geschichte aus dem alten Köln. Th. Seidenfaden: Das Königsmahl. 19.45: Momentaufnahme. 20.00: Melbg. 20.10: Stuttgart: Spatenspiele. Ein bunter Abend. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Zeit, Wetter, Nachr. und morgen ist Sonntag.

Danksagung

Für die wohlthuende Teilnahme, die uns zum Tode unseres lieben Vaters bewiesen worden ist sowie für die grosse Beteiligung an dem Begräbnisse und den Exequien für den lieben Verstorbenen sprechen wir unsern tiefempfundenen Dank aus.

Geschwister Terren

St. Vith, im Januar 1936.

Amtsstube des Gerichtsvollziehers W. Teller in Dison

Gerichtlicher Verkauf

Am Freitag, den 17. Januar 1936, um 11 Uhr morgens,

wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher, vor dem Hotel Schütz in Steinebrück-Lommerweiler folgende gepfändete Möbel und Gegenstände öffentlich versteigern, nämlich: Labentisch mit Pumpe; Gefäß; 17 Tische; 45 Stühle; 9 Bänke; 1 Ofen; 1 Billard; 1 Büffetschrank; 1 Lehnstuhl; emaillierter Herd; Nähmaschine; 1 Schrank; 1 Fleischmaschine; 1 Wage Roberval; 1 Waschtisch; 1 Kommode; elektrische Lampen; Nippfächer; Fenstervorhänge und mehrere Küchengeräte und anderes.

Dare Zahlung ohne Untosten für den Ankäufer.

W. Teller, Gerichtsvollzieher

Amtsstube des Gerichtsvollziehers Jacob in St. Vith

Holz-Versteigerung

Am Freitag, den 17. Januar 1936, nachmittags 1 Uhr,

werde ich im Auftrage des Fräulein Seraphine Lorent in St. Vith im Distrikt Helmes-Wallerode

mehrere Klaster Brennholz, 1 Fichtenstamm und 2 Lose Reisler

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.

Treffpunkt an Ort und Stelle.

St. Vith, den 10. Januar 1936.

Jacob, Gerichtsvollzieher

Verkauf in Dürler Neuerbautes Haus mit Stallung und Schuppen, ca. 30 ar Bering, sehr günstige Lage an der Hauptstraße, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Näheres zu erfahren beim vereidigten Prozeß-agenten Schütz in St. Vith.



Der neue Typ des Lexikons

12 Bände, ein Welt- u. Wirtschafts-atlas

25% Preissenkung fürs Ausland!

(mit Ausnahme der Schweiz)

Die zwölf Bände mit Atlas kosten: in Halbleder RM. 448.50; fürs Ausland RM. 336.38 in Halbfranz RM. 494.—; fürs Ausland RM. 370.50

Prüfen Sie selbst! Kostenloses Probeheft mit Text- und Bildproben sendet Ihnen gerne auf Wunsch der

VERLAG HERDER, FREIBURG IM BREISGAU

Matulaturpapier

20 Pfd. 10 Fr.

und gebrauchtes Packpapier vorrätig i. d. Exped. d. Bl.

Holzindustrie A.-G. Diekirch

Sägewerk u. Parkettfabrik in Diekirch, Tel. 95, Lager in Luxemburg, Mercier-Strasse, Tel. 22-78

Produktion, Import- u. Export von: **Tanne, Eiche, Buche** sowie allen vorkommenden Hart- u. Weichhölzern in Schreiner- u. Bauware

Spezialität: EICHENPARKETTPRIESEN, unübertroffen als Schnitt und Qualität, in allen Ausführungsarten, Böden auch komplett verlegt, ferner:

Buchen-, Kildried-, Schwedische u. Oestr. Friesen

BAU-, LISTEN-, und INDUSTRIE-HÖLZER

SPERRHÖLZER, FURNIERE, Rolladenleisten, Kisten usw. usw.

Die größten Lagerbestände des Landes! — Konkurrenzlose Verkaufsbedingungen! — Unverbindliche Lagerbesichtigung erbeten!



laden freundlichst ein zu ihrem am Sonntag, den 19. Januar und am Montag, den 20. Januar 1936 im Saale des Herrn Franz Karl Marquet stattfindenden

Jahresfeste

„Der Pfarrer vom blühenden Weinberg“ Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Timmermanns

Konzert ausgeführt von Mitgliedern des Streichorchesters St. Vith

Einlaß 7 1/2 Uhr — Beginn 8 Uhr

Eintritt für Mitglieder frei Nichtmitglieder 3 Fr.

Bestellungen auf Gummi- u. Messing **Stempel** nimmt entgegen die Buchhandlung d. Bl.

Nehme

Bestellungen auf

Eisenträger

für Frühjahrsbauten ab Waggon entgegen.

Ferner offeriere ich Wellblech, Stachel-

draht, Drahtstifte und Baubeschläge.

Ernst Funk,

Reuland

No. 17

Suche tüchtigen

Jungen

von 16—19 Jahren, für die Landwirtschaft. E. Reis, Espeler.

Braver, fleißiger

Junge

von 15—17 Jahren für 1. Febr. in die Landwirtschaft gesucht. Geschwister Molltor-Lamberg, Neibingen.

Tüchtiger

Knecht

(nicht über 20 Jahre) gesucht. Gebrüder Faber, Malscheid.

Die Aussage, die ich über Michael Fogen aus Neibingen gemacht habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. Balthasar Britten, Fünningen.

Neue

Moden-Alben

sowie „Alles aus Wolle“ für Herren, Damen u. Kinder

eingetroffen. Buchhandlung Herm. Doepgen, St. Vith, Mühlenbachstr. 8

Beamter

mit mittlerem landwirtschaftlichen Betrieb Witwer 33 Jahre alt, Eigenheim, mit 2 Kindern, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft mit jungem Mädchen von 25—36 Jahren, Witwe nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Offerten unter Nr. 2538 an die Exped. d. Bl. Distriktsamt zugesichert.

Klinik St. Joseph

Trois-Ponts

Staatlich genehmigte Anstalt für Operationen aller Art. Pflege durch Krankenschwestern. Röntgenstrahlen, Röntgentiefbestrahlung, Höhensonne, Diathermie u. s. w. Direktor: Dr. Jules Clesse, Spezialarzt für Chirurgie und Frauenleiden. Assistenzarzt: Dr. Adolph Clesse, Telefon: Trois-Ponts 1

Fußball



Setzt nur noch 2, — Fr.

Zeben Mittwoch neu!

Herm. Doepgen, Buchhandlung, St. Vith, Tel. 86